

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindemann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Preis pro Jahr 3,60 Mark, für die Redaktion 1,70 Mark, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsstelle Leipzig, Postfach 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18,00 Mark, monatlich 4,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 17,10 Mark, monatlich 3,70 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18,90 Mark, monatlich 4,70 Mark, ohne Zustellung. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Nonparadezeile 1,00 Mark, im Restamtteil Seite 2, 50 Mark. Vereinsabnehmer Seite 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 174. Magdeburg den Donnerstag den 28. Juli 1921. 32. Jahrgang.

Hungers sterben.

Rußland ist von einer furchtbaren Katastrophe betroffen. Eine entsetzliche Dürre hat in Südrußland die Saat vernichtet. Am schwersten ist das Wolgarebiet zwischen Samara und Astrachan getroffen; dort ist die Winterfaat völlig zugrunde gegangen, aber auch die Sommerfaat beinahe vollständig verloren. Das Vieh mußte wegen des Futtermangels geschlachtet werden. Die Menschen haben keine Nahrung mehr. Zehntausende verlassen die heimischen Dörfer, sie laden ihren armseligen Hausrat auf ihre Karren und ziehen mit Weib und Kind, hungrig und bettelnd, gegen Sibirien, gegen Turkestan, gegen die Ukraine, gegen Osten und Westen

ein Stückchen Brot zu suchen. Millionen Menschen sind dort vom Hungertod bedroht. Und der Hunger nährt Seuchen, Verbrechen und Spukulation. Die Cholera breitet sich drohend aus. Und die Sowjetregierung sieht sich gezwungen, Diebstahl, Raub und Lebensmittelverheimlichung mit Todesstrafen zu bedrohen.

Die Geschichte früherer Jahrhunderte erzählt uns viel und oft von solchem Hungersterben. Erst seitdem die Eisenbahnen, die Dampfschiffahrt, der Welthandel alle Länder der Welt einander näher gebracht, sind solche Hungersnöde seltener und weniger furchtbar geworden. Denn wenn in einem Lande die Ernte mißrieth, konnte man ihm aus andern Ländern Getreide zuführen.

Rußland hat öfter noch als andre Länder Zeiten der Hungersnot erlebt. In dem kontinentalen Klima des regenarmen Steppengebietes sind Perioden anhaltender Dürre sehr häufig; und der analphabetische Bauer, der den Boden nur oberflächlich pflügt und unzulässig düngt, treibt Raubbau mit den Nährstoffen des Bodens. Bewässerungs- und Bereisungsanlagen kennt kein primitiver Wiesen- und Ackerbau nicht. Aber wenn es sonst möglich war, den Hungergebieten Getreide aus andern Teilen des Reiches zuzuführen, so ist das diesmal infolge der furchtbaren Zerrüttung der ganzen russischen Volkswirtschaft kaum noch möglich.

Siebenjähriger Krieg und Bürgerkrieg haben die russische Landwirtschaft und die russischen Verkehrsmittel so furchtbar verheert, daß die Sowjetregierung trotz der tatkräftigen Anstrengungen jetzt nicht imstande ist, dem von der Dürre betroffenen Hungergebiet schnell und ausreichend zu Hilfe zu kommen.

Vor der Revolution betrug die Anbaufläche in Rußland 90 Millionen Desjatinen (1 Desjatine gleich 1 Hektar), im Jahre 1920 waren nur noch 61 Millionen Desjatinen angebaut; die Anbaufläche war also um ein Drittel verkleinert. Noch schneller aber sanken die Ernteerträge. Vor dem Kriege galt eine Ernte von 4,5 Milliarden Rubel (1 Rubel gleich 33 Pfund) als eine mittlere Ernte; im Jahre 1920 wurden nur 2,1 Milliarden Rubel geerntet. Diesmal dürfte die Gesamternte noch kleiner sein als im vorigen Jahre. Zwar ist die Ernte in den Gebieten von Moskau und Petersburg besser geraten als 1920; die Brotverforgung der beiden Hauptstädte dürfte also etwas erleichtert werden. Auch in einem Teile Zentralrußlands und in der Ukraine weithin vom Dnjepr soll die Ernte nicht schlecht geraten sein. Aber im ganzen Süden östlich vom Dnjepr hat die Ernte infolge der Dürre schwer gelitten; die Zahl der Gouvernements, die von der Mißernte betroffen sind, sind noch größer als im vorigen Jahre.

Die Ueberschüsse, die im Lande vorhanden sind, werden also an sich kaum ausreichen, die Hungergebiete mit dem Notwendigsten zu versorgen. Dazu kommen aber noch die furchtbaren Schwierigkeiten der Ausbringung dieser Ueberschüsse. Der Bauer gibt für den vollständig entwerteten Papierrubel nichts her; an gewalttätige Requisitionen kann die Sowjetregierung nicht mehr denken, wenn sie die Bauern nicht zum offenen Aufruhr

treiben will. Die Regierung muß den Bauern Waren zum Tausch gegen Getreide anbieten, um die vorhandenen Ueberschüsse herauszulockern. Nach einer Schätzung des Regierungsblattes wären dazu Waren im Werte von etwa 600 Millionen Goldrubel notwendig; die Sowjetregierung kann aber infolge der Zerrüttung der Industrie Waren im Werte von höchstens 150 Millionen Rubel für den Austausch gegen Getreide aufbringen. Und zu alledem kommen noch die Transportschwierigkeiten. Die Industrie leidet infolge des Mangels an Kohle, Kohöl, Brenn-

holz, während in andern Gouvernements Vorräte an Kohle, Kohöl und Brennholz ungenutzt liegen bleiben. Die Eisenbahnen sind nicht imstande, den Transport der Rohstoffe aus den Produktions- in die Industriegebiete zu bewältigen. Wie sollen diese völlig zerrütteten Eisenbahnen nun auch noch die Getreidetransporte aus weit entfernten Gouvernements in die Hungergebiete bewältigen können?

Maxim Gorki, der große russische Dichter, fordert die ganze zivilisierte Welt auf, durch eine große internationale Hilfsaktion die

zwanzig Millionen Einwohner des Hungergebiets vor Hunger- und Seuchentod zu retten. Die kapitalistische Welt nimmt den Hilferuf des Dichters mit kalter Schulter auf. Was kümmert es sie, wenn Millionen an der Wolga buchstäblich Hungers sterben, wie seit Jahrhunderten in Europa Menschen nicht mehr Hungers gestorben sind? Sie beschränkt sich auf die politischen Wirkungen der Hungerkatastrophe. Sie hofft, daß die Hungersnot die furchtbaren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen die Sowjetregierung ringt, noch unendlich vergrößern, den Bolschewismus zu Falle bringen, die Konterrevolution zum Siege führen werde.

Ganz anders muß das internationale Proletariat die erschütternden Hilferufe aufnehmen, die aus den Hungergebieten zu uns dringen. Nicht nur darum, weil alle politische Gegnerschaft verstummen muß, wenn

mit dem Hungertod ringende Menschen menschliches Mitgefühl anrufen. Sondern auch deshalb, weil, trotz aller Gegnerschaft, die zwischen dem russischen Bolschewismus und der europäischen Sozialdemokratie besteht, trotz aller der unseligen Politik der Schwähungen, Verleumdungen, Bestechungen, Spaltungen, durch die der russische Bolschewismus die internationale Arbeiterbewegung zerstückelt und die Beziehungen zwischen den proletarischen Parteien vergiftet hat, das internationale Proletariat nie vergessen darf, daß der Konterrevolution gegenüber unzerbrechbare revolutionäre Solidarität den europäischen Arbeiter mit dem russischen Bauern vereinigt.

Gewiß, der russische Bolschewismus war schon vor der Elementarkatastrophe, die ihn jetzt betroffen hat, völlig bankrott. Er hat vorher schon seine ganze Wirtschaftspolitik völlig umkehren müssen. Was er seither versucht, ist nichts anderes als der

Wiederaufbau des Kapitalismus. Er bemüht sich um Auslandskredite, er bietet die sozialisierten Fabriken, Bergwerke, Forste ausländischen und inländischen Kapitalisten zur Pacht an. Er stellt den freien Handel und das Bankwesen wieder her, er sucht das Kleingewerbe wiederherzustellen. Aber während er im Bereich der Wirtschaftspolitik bereits völlig kapituliert hat, glaubt er sein politisches System, das System einer terroristischen Parteidiktatur festhalten zu können. Das ist sicherlich eine Utopie. Der Wiederaufbau der Wirtschaft mit kapitalistischen Mitteln, den Lenin jetzt propagiert, ist mit der Diktatur, das heißt, nach Lenins eigener Definition, mit dem System einer Herrschaft, die an keine Gesetze gebunden ist, nicht vereinbar.

Denn welcher ausländische Kapitalist wird in Rußland Kapital anlegen, wenn er nie vor der Expropriation sicher ist? Wie können Handel, Bankwesen, Privatindustrie ohne Rechtssicherheit wieder hergestellt werden? Ist es wahr, wie Lenin glaubt, daß Rußland zunächst unbarmerlich durch einen staatslich reglementierten Kapitalismus hindurch muß, so muß die

Diktatur der kommunistischen Partei fallen, weil solcher Staatskapitalismus Rechtssicherheit voraussetzt, also mit Diktatur und Terror unvereinbar ist.

Der wirtschaftlichen Kapitulation des Bolschewismus wird also die politische Unvermeidlichkeit folgen müssen. Aber es kommt sehr darauf an, in welcher Form sie folgen wird. Kommt sie in der Form allmählicher Umbildung des bolschewistischen Herrschaftssystems, dann kann die Diktatur in eine proletarisch-bäuerliche Demokratie übergeleitet werden, die zur natürlichen Verbündeten der Massen des arbeitenden Volkes in ganz Europa würde. Wird dagegen der Bolschewismus durch Revolten verhungerner Bauernmassen gestürzt, dann geht aus der Anarchie, die seinem Sturze folgt, die blutige Konterrevolution hervor, die zum Ausgangspunkt und zur Stütze der Konterrevolution auch in Mitteleuropa würde.

Darum ist es ein Lebensinteresse des internationalen Proletariats, daß der russische Bolschewismus nicht an der brutalen Macht der Naturgewalten scheitert, sondern Zeit gewinnt, unter dem Druck der unentrinnbaren Notwendigkeiten seine utopistischen Illusionen allmählich zu überwinden, aus sich selbst allmählich eine proletarisch-bäuerliche Demokratie zu entwickeln. —

Politische Ausmünzung.

Wie die bürgerlichen Klassen Westeuropas, so bemühen sich die deutschen Kommunisten, aus dem Hunger von Millionen Russen für sich politisches Kapital zu schlagen. Der kommunistische Parteivorstand oder, wie er sich nennt, ihre Berliner Zentrale hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine gemeinsame Aktion der Gewerkschaften, der Sozialdemokratie, der Unabhängigen, der Kommunisten und der kommunistischen Arbeiterpartei zugunsten des hungernden Sowjetrußland anregt.

Unser Parteivorstand hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Anregung beschäftigt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die in Vorbereitung befindliche Hilfsaktion durch jede Art politischer Einstellung nur geschädigt werden kann. Die Partei betrachtet diese Aktion als eine Sache der Menschlichkeit, sie wünscht und erwartet, daß sich an ihr auch Kreise beteiligen, die außerhalb der genannten Verbände stehen. Sie wird sich daher an der allgemeinen Hilfsaktion mit besten Kräften beteiligen und ist bereit, Delegierte in das zu bildende allgemeine Hilfskomitee zu entsenden. Die kommunistische Sonderaktion lehnt sie ab. —

Neben dem Hunger die Cholera.

Nach Briefen, welche die „Nigaische Rundschau“ aus Moskau erhielt, miltet in Rußland neben dem Hunger auch die Cholera. Es heißt schon offiziell, daß die Bevölkerung sich von Heuschrecken, Fröschen, Schildkröten, Sauerkraut, Baumrinde und Ähnlichem ernährt. In Moskau starben 500 Cholerafranke, 24 000 Choleraerkrankungen sind im Juni registriert worden.

In Moskau und Petersburg soll die Abgabe von Brot rationen nach und nach vollständig eingestellt werden.

Die „Westminster Gazette“ sagt, die Katastrophe in Rußland solle für alle Regierungen eine Warnung sein, mit den Zänkereien endlich aufzuhören. Dreißig Millionen Menschen von Hungersnot bedroht und große Scharen unterwegs, um sich Nahrung zu verschaffen! Wenn das so weitergehe, werde es keinen Frieden für die Randstaaten geben. Es würde ein geringer Trost für sie sein, daß die Sowjetregierung in einer Katastrophe zugrunde gehe, da weite Gebiete der Anarchie anheimfallen würden. Dieses ungeheure Elend zu vermindern, sei sowohl eine politische Notwendigkeit als auch eine Pflicht der Menschlichkeit, und es werde sicher ein gemeinsames Zusammenwirken erfordern, bei dem Engländer, Franzosen, Deutsche und Polen ihre Differenzen schon im eignen Interesse beiseitestellen müßten. —

Unabhängiger Sitzakturs.

Die Wahlen zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben mit einem vollen Mißerfolg der kommunistischen Richtung geendet. Die Sozialdemokraten haben sich überall, teils allein, teils zusammen mit den Unabhängigen, mit stattlichen Mehrheiten gegen die Kommunisten behauptet. In Berlin betrug der Vorprung der beiden sozialdemokratischen Richtungen gegenüber den Kommunisten das vorletzte Mal nur 1339 Stimmen, diesmal 9014. Erfolge errungen haben die Kommunisten nur dort, wo sie sich der

Unterstützung der Unabhängigen erfreuten. In manchen Gegenden kam auch diese Koalition gegen die Sozialdemokratie nicht auf, wie z. B. in Magdeburg. In Dresden errang sie einen knappen Sieg.

Zum Beweis dessen möchten wir einige Resultate aneinanderreihen:

Berlin: Abgegeben 64 668 Stimmen. Davon erhielten die Liste der Sozialdemokraten und Unabhängigen 41 841, die Liste der Kommunisten 22 827.

Anwahrhaftige Geheimdiplomatie.

Der ehemalige amerikanische Staatssekretär des auswärtigen Robert Lansing, der den Präsidenten Wilson zu den Friedensverhandlungen nach Paris begleitet hat, ist nach seinem von Wilson erzwungenen Ausscheiden aus der Regierung mit einem Buch an die Öffentlichkeit getreten, in dem er seinen Standpunkt darlegt und ungenau scharfe Kritik an dem Verhalten Wilsons übt. Dieses Buch ist unter dem Titel „Die Versailler Friedensverhandlungen“ jetzt auch in deutscher Ausgabe im Verlag von Neimar Götting (Berlin) erschienen.

Lansing ist niemals ein Freund Deutschlands oder auch nur ein Befürworter eines milden Friedens gewesen. Er teilt in seinem Buch ein Memorandum mit, das er vor der Reise nach Paris ausgearbeitet hatte und das in 20 Abschnitten Fingerzeige für die Gestaltung des Friedens enthielt, und darin zerschnitt er Europa nicht viel weniger starrsinnig und mechanisch als dann der Oberste Rat es schließlich zerschchnitt. Unter anderem forderte er, daß Polen die „polnischen Provinzen Preußens“ und Danzig erhalten solle, und er befürwortete die Internationalisierung des Meiler Kanals und Schaffung einer „internationalen Zone von 20 Meilen Breite zu beiden Seiten des Kanals“. Immerhin will er ein „Erzherzogtum Oesterreich“, auf das Oesterreich reduziert werden soll, dem Deutschen Reich einverleiben, und vom Saargebiet und von der Befestigung der Rheinlande ist in seinem Memorandum nichts erwähnt. Im wesentlichen richtete sich seine Angriffe gegen die in Paris angewendeten Methoden unwarhafter Geheimdiplomatie. Er druckt den Brief ab, dem Wilson ihn am 11. Februar 1920 schrieb:

Ich muß Ihnen jetzt, Herr Staatssekretär, erklären, daß Sie mir von dem peinlichen Gefühl Ihres Widerstrebens und Ihrer dauernden Meinungsverschiedenheiten mit mir befreit würden, wenn Sie aus Ihrem gegenwärtigen Staatsamt ausscheiden und mir die Gelegenheit geben würden, mir jemand anders zu suchen, dessen Gedankengänge sich den meinigen besser und williger anpassen.

Hiernach legt er dar, wie er in Paris — wohin Wilson gar nicht hätte gehen dürfen — dem Präsidenten seinen Rat angeboten habe, sobald er merkte, daß dieser etwas Anfluges oder Falches tun wollte, und wie Wilson das sofort kühl und ungnädig aufgenommen habe. Wilson sei ohne jedes Programm nach Paris gefahren, habe niemals seine 14 Punkte näher ausgearbeitet, eine Form für ihre Anwendung zu finden versucht. Ueber die Verhandlungen in Paris sagt Lansing u. a.:

Jedermann schien im Stillen zu sprechen und niemals etwas Wichtiges zu sagen, außer unter vier Augen. Die öffentlichen Sitzungen der Konferenz waren vorher arrangiert. Sie waren förmlich und oberflächlich. Die Abmachungen und Geschäfte kamen hinter verschlossenen Türen zustande. . . Kritik und Verurteilung, mehr oder minder heftig ausgesprochen, waren das Ergebnis der enttäuschten Hoffnungen der Völker des Erdballs, die vertrauensvoll auf die Pariser Friedenskonferenz gerechnet hatten, als auf die erste große und entscheidende Wende zu einer neuen. . . Der Höhepunkt der Geheimdiplomatie gegenüber der Mehrheit der Delegierten wurde am Vorabend der Uebergabe des Friedensvertrags an die Vertreter Deutschlands erreicht, die dieses Ereignis erwarteten. Auf Grund eines Beschlusses des Rates der Staatsoberhäupter (?), der 3 Wochen vorher gefaßt war, legte man der Vollziehung der Konferenz über die Friedenspräliminarien am Tage vor der Uebergabe des vollen Textes des Vertrags an die Deutschen nur einen kurzen Auszug oder eine kurze Zusammenfassung des Vertrags vor. . . Geheimnisse und Intrigen, die nur durch Geheimnisse möglich waren, besiedelten fast sämtliche Pariser Verhandlungen.

Diese Kritik Lansing's, die er an der Unmoral und der Reichfertigkeit der Friedensmacherei übt, zeigt, je mehr das Zustandekommen des Versailler Friedensvertrags beleuchtet wird, das Werk selbst deskräftigt wird. Mit Lug und Trug, mit unwahrhaftiger Geheimdiplomatie ist der Friedensvertrag zustande gekommen, mit Lug und Trug versucht man ihn durchzuführen. —

„Ehre“ von Ernst Reventlow.

In Wulles nationalistischen Gesbüchern schreibt Ernst Graf Reventlow gegen die Reichsregierung das folgende:

Daß sie für Deutschlands Ehre nichts tut, hat seinen ganz natürlichen und deshalb zwingenden Grund: diese Kreise kennen den Begriff nationaler und bürgerlicher Ehre überhaupt nicht. Sie leugnen das Vorhandensein einer solchen Ehre. Man erinnere sich, daß während des Krieges der damalige Professor Witt Valentin in seiner Leiber meist vergeblichen Streiftiche mit dem verdienstlosen Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“ sich zu seiner Neuerung bekannte: ein Volk habe keine Ehre. Nihilistisches liegt man seit langen Jahren in der sozialdemokratischen und demokratischen Presse. Unzählige Male ist gerade in jüdischen und jüdisch inspirierten Blättern der Begriff einer nationalen Ehre lächerlich gemacht und andererseits als ein der Demagogie dienendes inhaltsloses, aber gefährliches Schlagwort der „Alldeutschen und Schoubimisten“ verächtlich worden. Der Begriff einer Volksehre ist jenen jüdischen und jüdisch durchdrungenen Kreisen geradezu verhaßt, sie erblicken in ihm ihren Feind, und schießen mit Recht, denn beide sind einander entgegengesetzt und schließen einander aus. Ehrlöw sagt: Mein Geld ist meine Ehre!

Es mag sein, daß dieser oder jener einmal über den Begriff der Volksehre japhitisch räsonniert hat. Die weitesten Volkstreife aber, denen es angenehm ist, dem Grafen Reventlow so fern wie nur irgend möglich zu stehen, haben ein tiefes Gefühl dafür, wie die Ehre des deutschen Volkes von ihm und seinesgleichen beschmutzt wird. Sie werden nie vergessen, daß das deutsche Volk alle Mißachtung, die es in Taten und Worten in der Welt erfahren hat, diesen Gesellen verdankt, die jetzt, nachdem sie draußen alles zugrunde gerichtet haben, innen alles mit ihrer Verleumdungshege vergiften.

Befreiung vom alldeutschen Gesinnungsichmuß lautet das Gebot deutscher Volksehre! —

Rückwirkende Bestrafung des Schleihhandels.

Bei der Anwendung des § 7 des Gesetzes vom 18. Dezember 1920 über Verschärfung der Strafen gegen Schleihhandel, Preistreibererei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände sind Zweifel darüber herborgetreten, ob § 7 auch auf Zuwiderhandlungen gegen Regelungsvorschriften, die nach dem 31. Dezember 1920 aufgehoben sind oder in Zukunft aufhe-

hoben werden, Anwendung findet. Im Einklang mit dem Wortlaut des Gesetzes und der Entstehungsgeschichte hat das Reichsgericht dieser vom Rechtsauschuß des Reichstags eingeführten Vorschrift in einer Entscheidung vom 10. Februar 1921 die Anwendung des § 7 auf diese Fälle verneint, indem es ausführte:

Die Vorschrift enthält nicht einen allgemeinen Ausdruck des gesetzgeberischen Willens dahin, daß Verfehlungen gegen Regelungsvorschriften nach deren Aufhebung nicht mehr strafwürdig sein sollen. Gätte solches in der Absicht des Gesetzgebers gelegen, so hätte es bei der Aufhebung der Regelungsvorschriften bestimmt werden müssen, und zwar allgemein auch für Zuwiderhandlungen, die beim künftigen Wegfall gegenwärtig noch bestehender Verordnungsregelungen noch nicht strafwürdig werden; nicht aber hätte der Ausfuhrverbot eine Verstrafung — wie es im § 7 vorgesehen ist — auf die „bis herigen“ Zuwiderhandlungen gegen aufgehobene Regelungsvorschriften beschränkt werden können.

Diese Entscheidung, die bisher nicht allgemein bekannt geworden ist, wurde vom preussischen Justizminister in einer allgemeinen Verfügung vom 19. Juli 1921 zur Kenntnis der preussischen Justizbehörden gebracht. Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, in Fällen der gedachten Art von einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des § 7 abzusehen. —

Einigung im Buchdruckgewerbe.

Ueber die Verhandlungen im Buchdruckgewerbe werden dem „Vorwärts“ folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Im Anschluß an die zentralen Tarifverhandlungen wurde am 27. Juni ein Schiedsspruch gefällt, den die Unternehmer abgelehnt hatten. Die Verhandlungen waren dadurch auf dem toten Punkt angelangt. Um sie jedoch wieder in Fluß zu bringen, hat das Reichsarbeitsministerium beide Parteien aufgefordert, zum 18. Juli Vertreter nach Leipzig zu entsenden, um in gemeinsamer Aussprache nach neuen Wegen zu suchen, die zu einer Verständigung führen würden. Von Arbeiterseite wurde in diesen Verhandlungen im besonderen eine Erweiterung des Schiedsspruchs auf die Ledigen der B-Klasse und eine Berücksichtigung der Klasse A gefordert. Die Unternehmer stimmten schließlich einer materiellen Auswirkung des Schiedsspruchs für die Ledigen der B-Klasse zu, verlangten aber eine Bindung für 3 Monate. Es wurde dann folgender Einigungsvorschlag gemacht, den die Vertreter beider Parteien ihren Auftraggebern unterbreiten sollten:

1. Das unter dem 3. November 1920 abgeschlossene Lohnabkommen mit seiner Erneuerung gilt nunmehr mit Einschluß der Wirtschaftshilfe bis zum 31. Oktober 1921.
2. Die Ledigen der Klasse B erhalten außer der bisherigen Wirtschaftshilfe eine monatliche Zulage, und zwar in den Orten bis einschließlich 7 1/2 Proz. Lokalzuschlag 12 Mk., „ „ „ „ „ 17 1/2 „ „ „ „ 14 „ „ „ „ „ „ 25 „ „ „ 17 „
3. Zu Protokoll wird erklärt: Die Vertragsschließenden sind sich darüber einig, daß die in Aussicht stehende Erhöhung der Brotpreise, die für rationiertes Brot eine Erhöhung etwa bis zu 7,50 Mk. und für den freien Laib Brot (1900 Gramm) etwa 12 bis 13 Mk. betragen soll, keinen Anlaß für neue Forderungen der Gehilfenschaft innerhalb der Vertragsdauer bietet. — Dagegen steht es der Gehilfenschaft frei, im Laufe des Oktobers neue Forderungen für diesen Monat zu stellen, sobald die amtliche Preisangabe des Statistischen Reichsamts eine Erhöhung der Teuerungszahl um mindestens 15 Prozent gegenüber den Junizahlen zeigt.

Zu diesem Vorschlag nahmen am 21. und 22. Juli die Gewerkschafter und der Gesamtvorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker Stellung. Nach einer eingehenden Aussprache kam man einmütig zu der Auffassung, daß dem Einigungsvorschlag in der vorgelegten Fassung die Zustimmung verweigert werden müßte. Um jedoch alle sich bietenden Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, wurde beschlossen, dem Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins telegraphisch mitzuteilen, daß am Montag eine Gehilfenkommission bereit sei, eine erneute Aussprache über die bedenkliche Situation vorzunehmen.

Die neuen Verhandlungen fanden am Montag im Reichsarbeitsministerium statt und führten zu folgendem Ergebnis:

„Der am 27. Juni 1921 im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch wird mit folgender Veränderung angenommen:

1. Die ledigen Gehilfen der Klasse B, alle Gehilfen der Klasse A, alle vom Schiedsspruch nicht erfaßten Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen erhalten eine monatliche Zulage in den Orten bis 7 1/2 Prozent Lokalzuschlag von 15 Mk., in Orten über 7 1/2 bis 17 1/2 Prozent 18 Mk. und in allen übrigen Orten 20 Mk. Neuausgerufte Gehilfen, jugendliches Hilfspersonal und Lehrlinge erhalten eine monatliche Zulage von 10 Mk.
2. Neue Verhandlungen sollen in der zweiten Hälfte des September im Tarifauschuß stattfinden.“

In den Monaten August und September würde die Wirtschaftshilfe oder die Monatszulage nunmehr betragen: In den Orten bis einschließlich 7 1/2 Prozent Lokalzuschlag für Tarifklasse B: Verheiratete 78,50 Mk., Ledige 58,50 Mk. Tarifklasse A: 15 Mk. In Orten mit mehr als 7 1/2 Proz. bis einschließlich 17 1/2 Proz. Lokalzuschlag: für Tarifklasse C: Verheiratete 88 Mk., Ledige 70 Mk.; Tarifklasse B: für Verheiratete 79 Mk., Ledige 70 Mk.; Tarifklasse A: 18 Mk. In allen übrigen Orten, darunter Berlin, für Tarifklasse C: Verheiratete 110 Mk., Ledige 87,50 Mk.; für Tarifklasse B: Verheiratete 98,75 Mk., Ledige 85 Mk.; für Tarifklasse A: 20 Mk. Neuausgerufte Gehilfen, jugendliches Hilfspersonal und Lehrlinge 10 Mk.

Durch diese Vereinbarungen dürften die äußerst schwierigen und langwierigen Tarifverhandlungen vorerst ihr Ende erreicht haben. In den für September in Aussicht genommenen neuen Verhandlungen wird versucht werden müssen, eine weitere Verbesserung der Lebenslage der Angehörigen des Buchdrucker-gewerbes zu erreichen. —

Notizen.

Die neuen Steuervorlagen. Die neuen Steuervorlagen werden am 28. Juli im Kabinett durchberaten werden und danach dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen. —

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft. In Solingen haben die Sozialdemokraten und die Unabhängigen in der Stadtverordnetenversammlung eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Anregung ging von den Unabhängigen aus. In Solingen hat die Fraktion der Unabhängigen nur geringe Bedeutung, da sie durch die letzten Wahlen fast völlig zertrümmert worden ist. —

Bürgerblock plus Kommunisten. In den Ausschüssen des sächsischen Landtages, wo gestern wiederum die Regierungsvorlage über eine Grund- und Gewerbesteuer beraten wurde, kam es zu einer Entscheidung. Die beiden Vorlagen wurden nämlich mit allen bürgerlichen und mit den Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Dadurch ist die sächsische Regierung in eine schwierige Situation geraten, die Finanzminister Heide dadurch kennzeichnete, daß er betonte, der Regierung würde bei der Ablehnung der beiden Vorlagen im Plenum nichts weiter übrigbleiben, als zurückzutreten. Falls die Regierung zurücktreten würde, wäre die nächste Folge die Auflösung des Landtags und die Ausschreibung von Neuwahlen. —

Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung. Die Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung werden, wie am 11. d. M. mitgeteilt wird, am 18. Juni am 9. Oktober erfolgen.

Von französischen Soldaten erschossen. Am Sonntagabend 8 1/2 Uhr wurde im Lokal Güppler, Bergwerfstraße 43, der Former Emanuel Gornia aus Gleiwitz von französischen Soldaten erschossen. Gornia hatte sich in dem Lokal mit zwei Franzosen unterhalten, wobei es zu einer Auseinandersetzung gekommen ist. Im weiteren Verlauf wurde dem einen der Franzosen die Revolvertasche weggenommen. Sie war jedoch leer; seinen Revolver hatte der Franzose in der Hosentasche. Die Soldaten waren inzwischen auf die Straße gegangen und von hier aus eröffneten die Franzosen eine wüste Schießerei in das Lokal hinein. Die zertrümmerten Fensterscheiben weisen elf Schüsse nach. Auch die Türen sind durchgeschossen und an der Mauer sind mehrere Einschläge abgeprallt. Der anwesenden Gäste, unter denen sich Frauen und Kinder befanden, bemächtigte sich eine große Aufregung und sie versuchten zu entfliehen. Im Hausflur wurde Gornia durch einen Schuß von der Straße her getötet. —

Der Eid auf die Republik. Das Landgericht in Karlsruhe hat heute ein aufsehenerregendes Urteil gefällt. Vor kurzer Zeit wurde der Amtmann Baumann in Lörrach wegen Verweigerung des Eides auf die Republik auf Veranlassung des sozialdemokratischen Ministers des Innern Remmele aus dem Staatsdienst entlassen. Der Amtmann strengte hierauf einen Prozeß gegen den badiischen Staat an, den er nun vor dem Landgericht gewonnen hat. Dieses sprach nämlich in seinem Urteil aus, daß die Entlassung ohne jede gesetzliche Grundlage, also in reiner Willkür erfolgt und deshalb unwirksam sei und daß Baumann so gar heute noch badiischer Staatsbeamter sei und als solcher Anspruch auf volles Gehalt bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste habe. —

Bayern schweigt! In der Angelegenheit der Ausweisung des russischen Volkskommissars Krestinski ist, wie die B.M. hören, eine Stellungnahme der Bayerischen Regierung auf die Anfrage der Reichsregierung bis heute noch nicht erfolgt. Dies Schweigen ist sehr vielfach und nicht gerade geeignet, den bayerischen Standpunkt in dieser Angelegenheit zu stärken. —

„Im Namen des Königs.“ Es sind in letzter Zeit immer noch Fälle vorgekommen, in denen Vorbrude von Urteilsausfertigungen mit der Ueberschrift „Im Namen des Königs“ verwendet wurden. Bereits durch die allgemeinen Verfügungen vom 11. Dezember 1920 und vom 15. Juni 1921 ist angeordnet worden, daß noch vorhandene Vorbrude mit dieser Ueberschrift vor ihrer Verwendung handschriftlich zu ändern und mit der Ueberschrift „Im Namen des Volkes“ zu versehen sind. Um die Durchführung dieser Anordnung sicherzustellen, hat der preussische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung vom 20. Juli bestimmt, daß die Verwendung der Vorbrude nicht erst im Augenblick ihrer Verwendung vorzunehmen ist, daß vielmehr durch eine Durchsicht der Bestände an Vorbruden die noch vorhandenen Vorbrude mit jener Ueberschrift festzustellen und alsbald handschriftlich zu ändern sind. Die Behörden werden ersucht, die genaue Befolgung dieser Verfügung zu überwachen. —

Der Kampf um einen kleinen Prinzen. Von der Zivilkammer des Landgerichts in Potsdam wurde jetzt der Streit um den kleinen Prinzen Karl Franz Joseph entschieden. Prinz Eitel Friedrich, der den Prinzen nach dem Tode des Prinzen Joachim bekanntlich zu sich genommen hatte, verweigerte der Witwe des Prinzen die Herausgabe des Sohnes. Jetzt hat das Potsdamer Gericht dahin entschieden, daß Prinz Eitel Friedrich den Sohn binnen 4 Wochen der Mutter herausgeben muß, da laut Gerichtsbeschluss Prinz Karl Franz Joseph der Mutter zugesprochen worden ist. Die Prinzessin, die in Dessau weilt, hat eine einstweilige Verfügung erwirken wollen, daß ihr der kleine Prinz schon vor der gefehlich bierwöchigen Frist ausgeliefert werde. Da ihre Neben durch den Kampf um den Sohn total heruntergekommen seien. Das Potsdamer Gericht hat dem nicht stattgegeben und will vorher eine mündliche Verhandlung beider Parteien ansetzen. Prinz Eitel Friedrich ist zum Tragen sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt, und in der Urteilsbegründung wurde geltend gemacht, daß das Hausgesetz der Hohenzollern nicht mehr in Anwendung zu bringen ist. — Es ist traurig genug, daß Eitel Friedrich so wenig Verständnis für das natürliche Empfinden der Mutter hat und die sich um ihr Kind bangende Frau, genau nach dem Buchstaben, 4 Wochen lang martet läßt. Eitel Friedrich ist allerdings auch nie Vater geworden. —

Die belgische Kammer gegen das Frauenwahlrecht. Die belgische Kammer hat mit Stimmenmehrheit abgelehnt, den Frauen das Stimmrecht für die Provinzialwahlen zuerkennen. Nur das Wahlrecht stimmten die Katholiken. Da die Katholiken im Senat die Mehrheit besitzen, ist ein Konflikt zwischen Kammer und Senat nicht ausgeschlossen. —

Der Fasizistentrieb dauert fort. Auf einer Fahrt der Fasizisten durch mehrere Bauernhöfe der Provinz Grosseto kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Eine Anzahl Kommunisten beschloßen einen Lastwagen der Fasizisten und töteten einen Fasizisten, worauf sechs von den Kommunisten erschossen wurden. Außerdem stekten die Fasizisten zwei Bauernhöfe in Brand. In Rocca di Strada sehten die Fasizisten 17 Häuser in Brand und töteten vier Kommunisten. Die Gesamtzahl der Toten wird dem „Corriere della Sera“ zufolge auf eine Anzahl von 11 bis 14 Kommunisten angegeben. Infolge der Zwischenfälle zwischen Kommunisten und Fasizisten in Rocca di Strada wurde ein Generalstreik von 24 Stunden angefangen. Die Stadt Rom zeigte ihr gewöhnliches Aussehen, nur die Straßenbahnen streifen. —

Depeschen.

Große Explosion.

W. Z. B. Brandenburg, 27. Juli. Sechs Millionen Spreng- und Rindspießeln explodierten auf der im Fluß See gelegenen Insel Wutzerau. Die Insel gehörte früher der Fabrik Pulverfabrik. Ein Arbeiter wurde getötet, drei Arbeiter schwer verletzt. Durch die Explosion wurde ein großer Waldbrand hervorgerufen. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. —

Doch Truppen nach Oberschlesien?

Ws. Paris, 27. Juli. Nach der Morgenpresse hat Ministerpräsident Briand, der gestern von seinem Landstich nach Paris zurückgekehrt ist, erneut dem französischen Völkshäupter in London Instruktionen erteilt, insbesondere, bei der britischen Regierung auf die absolute Notwendigkeit hinzuweisen, die darin bestehe, die Sicherheit der französischen Truppen in Oberschlesien zu gewährleisten. Nach dem „Matin“ soll Graf de St. Aulaire sich der Argumente bedienen, die die letzten Berichte aus Doppel enthalten. Die Berichte werden übrigens heute vormittag der Völkshäupterkonferenz übermittelt und unmittelbar nachher veröffentlicht werden. Das Wichtigste sei, daß ernsthafte Verstärkungen in dem Augenblick zur Stelle seien, in dem die Entscheidung des Obersten Rates des Interessierten bekanntgegeben werde. Wäre das nicht der Fall, dann könnten die französischen Vertreter ihre Mission nicht erfüllen und würden gezwungen sein, den Befehl zu erteilen, sich in gewissen Gegenden einer Intervention zu enthalten. —

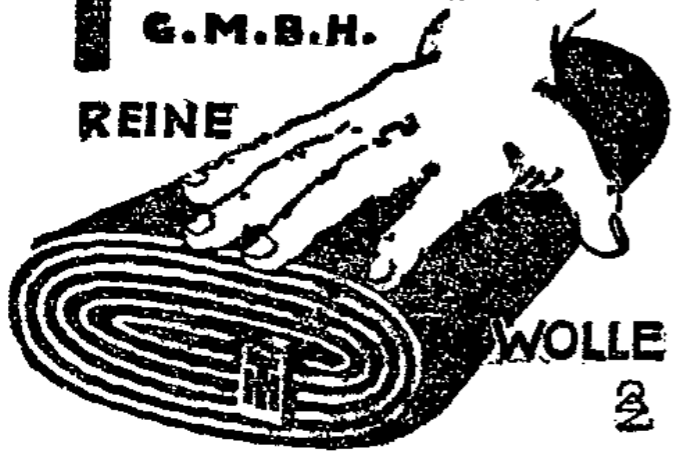
Der Vertrag von Trianon ratifiziert.

Ws. Paris, 27. Juli. Gestern Abend ist in Paris der Austausch der Ratifikationsurkunden über den Vertrag von Trianon, also über den ungarischen Friedensvertrag, erfolgt. —

TUCHHAND

G.M.B.H.

REINE



WOLLE

REGIERUNG Nr. 24
GEGENÜBER DEM KLOSTER ULLFRAUEN

Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns unser Geschäftsprinzip:

Verkauf aus nur erster Hand zu Engrospreisen

in kurzer Zeit einen großen, dauernden Kundenkreis geschaffen hat.

Unzählige Anerkennungen seitens unsrer Kundschaft bestätigen uns immer wieder, daß unsere billigen Angebote für jeden Käufer bedeutende Geldersparnisse vorsehen.

Anzug-, Kostüm- u. Kleiderstoffe

Friedens-Qualitäten

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.

Kein Laden — I. Etage.

Nach — Nach — Nach — Nach — Nach — Nach

dem Ausstellungspark, Halberstädt. Str. 120/29

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr

Ben Bellabeß — reide Camillo Mayer

der berühmte Turmselkünstler und Luftpilot

im Vereine mit Pen Perero, die Königin der Luft

Kommen, sehen — dann urteilen

Eintritt nur 1 Mark — Eintritt nur 1 Mark

Jeden Tag ab 5 Uhr großes Gartenkonzert. — Kinderspielplatz

Ponyreiten sowie Riesen-Berg- und Talbahn. 2007

Nach — Nach — Nach — Nach — Nach — Nach



Pikfein

glänzend und haltbar bleibt ihr Schuhzeug wenn Javalin Sie es mit putzen lassen.

Überall zu haben.

Dem. Fabrik Gebr. Meyer Hamm-Riddingen

Vertreter für den Großhandel:

Paul Lohrs, Magdeburg, Kaiserstraße 19

Fernsprecher 7852 und 7853. A254

Stadt Loburg

heute nachmittag: 1933

Kaffee-Konzert.

Reichshalle

Richard Joppich Kaisersstr. 18/19

Kühler staubfreier Garten

Bestgepflegte Qualitätsbiere
aus der Aktien-Brauerei Neustadt-Magdeburg

Gute reelle Küche

Erfrischungen jeder Art

1935

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr
Nur noch kurze Zeit!

Die Postmeisterin.

Bunte Bühne

Theater-Restaurant.

Nur noch kurze Zeit!
Abends 8 Uhr

Das brillante Juli-Programm

Terrasse.

Täglich
2 Konzerte 2
der Salontafel
Schumann.
4 Uhr, 8 Uhr.

Städtische Theater.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 28. Juli 1933
Waldspiel Charlotte Berger
vom Stadttheater in Nürnberg
Peterle.

— Anfang 7 1/2 Uhr. —
Sagederkauf im Verkehrs-
bureau. — Sündenarten im
Bureau des Stadttheaters.

Royal

Rischmüllers
Künstlerspiele

Täglich 8 Uhr abends
das phänomenale
Juli-Programm
Bar- und Tanzspiele.
Wein- und Eisfrühstück.

Volkstheater

Stephanshallen

Sir. Rich. Froberg.

Diese Woche (28.—31. Juli)
Der Hummeltribe
Poffe mit Gesang in
5 Akten von Jacobsohn
und Reußädt.
Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Von 7 bis 8 Uhr
Konzert der Hauskapelle.

Reichshalle

Rich. Joppich Kaisersstr. 18/19

Täglich (ausser Sonnabend) im
Garten, nachmittags und abends

Konzert

ausgef. v. Magdeburg. Künstlern

Kammer-Lichtspiele.

Heute Donnerstag läuft zum letzten Male
unser Niefenprogramm

Gauner der Gesellschaft

Das Land der Sinfirnis

während wir ab morgen, Freitag, wieder eine
unübertreffliche Programmsfolge zur Auf-
führung bringen.

Um Wehstuhl der Zeit

ein Bild aus schweren Tagen in sechs Akten.
Fabrikant ist die Ray-Filmgesellschaft Berlin,
während für die Regie und das Manuskript
Hofier Raden verantwortlich zeichnet. Erich
Kaiser-Eis, Käthe Saaf, Hans-Sein, v. Mar-
dowitsch, Maria Ziska, Adolf Klein, Hans Klein-
bert, Schlettow, Gustav Eymig, Rudolf Klein-
Rogge, Dora Freise geben den Hauptrollen,
die uns alle ja so wohl vertraut, echtes Leben.

Der zweite Film
Marionetten des Teufels

bringt in fünf Akten die Abenteuer eines Wer-
negenen. Die Hauptrollen liegen hier bei
Friedrich Greber und Erna Gähner in den
besten Händen. 1937

Panorama-Lichtspielhaus

Heute letzter Tag für das Programm
Großstadtmädels

3. Teil und
Monte Carlo.

Ab morgen Freitag läuft der Afa-Film

Mann über Bord

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt über
dieses Werk:

Seit langem einer der besten Filme. Kein
aus dem Zusammenhänge heraus ist hier in
erregender Schlichtheit eine Lebensgeschichte
entwidel ohne Pathos und Liebestreben.
Ein Mann geht über Bord — das Leben.
Er hat im Spiel die Idee verloren und verliert
den Fieser der Großstadt. Der Gehalt ist
nicht nur der, sondern die die weitere
Sanktion, in der er die heiligste Frau des
andern, der ihn verachtet, mit sich in den Ab-
grund reißt. Aber erschütternd lebendwahr sind
diese Vorgänge, und darum immer wieder
packend. Hier haben sich zwei Männer bemüht,
die Zweck und Ziel des Films kennen. Kein
bildhaft, ohne Großaufnahmen, mit wenigen
Zwischenaufnahmen, treten sich die Szenen ab,
unter gleichmäßiger Betonung des Geschehen.
Ich will hier nicht die störende Begehrung des
Spieles von Gut gegen, Alfred Abel und
Erich Kaiser-Eis geben, die bis in die Finger-
spitzen von Juppelich getragene Darstellung
würde dadurch ihren feinsten Reiz verlieren.
Photographie und Dekoration waren unster-
blich. Dieser Film sollte auch bei (ehelichen)
Kinogenern Beachtung finden.

Als weiteren Schläger haben wir den
Tolligen Niefenfilm „Das Detektivnetz“ für
Magdeburg in Erscheinung ersuchen. Detec-
tive Barry Hill hatte Herold Kohnen. In der
Darstellung offen voran hat Kohnen als Hill
bestenshändig Camille Fitzner als Holmes. Gut
gemacht am Schluß die Zertrümmerung eines
Autos durch einen Schuß. Alles in allem
ein Detektivfilm wie wir es nicht oft sehen
konnen. 1937



Trotz kleinen Wassers

fährt mein Dampfer „Garonia“ wie folgt:

Ertrafahrt am Freitag den 29. Juli nach Grünwalde

Rußt des Philharmonischen Orchesters an Bord. Konzert
in Grünwalde. Rückfahrt 8 Uhr abends von Grünwalde.

Jeden Donnerstag nach Aften

Abfahrt 8 Uhr morgens. Rückfahrt ab Aften 5 Uhr nachm.

Jeden Sonntag nach Schönebeck

Abfahrt 8 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags.

Rückfahrt 12 Uhr mittags und 4 1/2 Uhr abends.

Abfahrtsstelle oberhalb der Strombrücke an
Sitzbänke. 2005

Otto Krietsch,
Berlitzstraße 34. Telephon 321.

Wilhelma

Lübecker Straße 129

Donnerstag den 28. Juli,
1933

abends 8 Uhr

Gartenkonzert

Leitung Musikmeister Baake.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an Garten-Konzert.

Hofjäger

1275 Star kurze Zeit täglich, 7-30 Uhr

Vorführung Mara Rhani

und das große Ballett Schachschlange.

Stuhl: Des Philharmonische Orchester.

Seit 1921. Die ersten sind, n. Umkehr im Garten park.

Herberlauf an den bekanntesten Stellen.

Hofjäger

Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag nachmittag 4 Uhr

Kaffee-Konzert

Eintritt frei, 200 Eintritt frei.

19 1. August täglich abends 7-30 Uhr

Wiederanstreten der berühmten

Fritz-Weber-Sänger.

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

200

Möbel

zu äußerst bill. Preisen!

Serfaud nach anstwärts.

Romplette

Schlafzimmer

Speisezimmer

Wohnzimmer

Herrenzimmer

Mod. Küchen

Einzel-Möbel

in großer Auswahl

bei Versch. bezogene Zahlungsweise

Spezialhaus für Wohnungs-
Einrichtungen

Kunst 306

Geissler

Magdeburg

Breitweg 124

Salzstraße Schrankeufer St.

gegründet 1894.

Verwand nach anstwärts

Fürstehof- Prenissal

Nur noch bis Sonntag

das große Variet-Programm!

Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Freitag: Volksvorstellung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen

Ortsgruppe Magdeburg.

Sonabend den 28. Juli, abends 6 Uhr, in den Räumen der „Wilhelma“, Lübecker Straße 129,
Begrüßungsabend zu Ehren der Delegierten und Gäste für den IV. Gantag.

Mitwirkende: Philharmonisches Orchester, Leitung Herr Kapellmeister Paul Arndt und Waldstein Doppelquartett.

Mitteldutsche Kunstglieder-Ausstellung

veranstaltet von der
Ortsgruppe Magdeburg des Reichsbundes der Kriegs-
beschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen
in der Wilhelma, Lübecker Straße 129

Sonabend den 30. Juli, geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Vortrag: Herr Sanitätsrat Dr. Kirsch.

Sonntag den 31. Juli, geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.
Nachmittags 3 Uhr.

Vortrag: Herr Dr. Hans Blencke.

2147

Während der Ausstellungszeit ist eine Haltestelle der Straßenbahn an der „Wilhelma“ eingerichtet.

ber Steine; in e paar Tage kramt sie als mit arbeits mir müßigen als hundertjährigen tiege...

Grün be Goldens verbrachte sie auch sofort, und ba sie das Kind gleich mitnehmen wollte, legte sie fies erste hundert Grunt...

Die beiden zuvorigen fanden an ihrer Zeit, blickten ihr kaum und mit frengen Werten nach und besaureten velleidigt ihre Begegnung schon.

Die beiden Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

„Sie haben Wren schweigend, niedersichneuert, mit bitterem Er beugten nieder; „Ja, bei Kom id, auch nie vergesse!

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Das heutige Wirkens Mittelbundes stellt eine fecten im Mittlinder Einfließen... Der Reichstag in München...

Sandzugeses sein.

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Sie die großen Wälfen fiesgen, wie die Wälfen sind dericent...

Substanz und Gedant.

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Das Materiel, eine Wirklichkeit, deren Reueolner ind...

Stammverfaffung.

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Wahder unterm Wren, An der unvorfessigen Stelle gide...

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Donnerstag den 28. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Juli 1921.

Der richtige Weg.

Der Parteivorstand der freien Stadt Hamburg beröfentlicht im „Echo“ folgende Rundgebung:

Angezeigt durch ein Eingefandt im „Hamburger Echo“ und aufgebracht durch den aufreizenden Plan der deutschen nationalen Drahtzieher des Bürgerbundes, eine schwarzweißrote Flaggen demonstrierung auf der Alster zu veranstalten, stellen vereinzelte Parteimitglieder das Verlangen an den Parteivorstand, seinen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß die Flaggendemonstration durch die Behörde verboten wird.

Der Parteivorstand lehnt es ab, für ein Verbot von Demonstrationen gleich welcher Art, einzutreten. Es ist die einmütige Auffassung des Parteivorstandes, daß in einer freien Republik keine Art der Meinungsäußerung verboten werden soll und darf. Die Sozialdemokratie hat immer in diesem Sinne gewirkt und gekämpft und wird als Partei auch nie anders wirken. Nur Verbote gemeiner Rufschweberfaktionen, die mit Gewißheit die Republik in ihrer Existenz treffen wollen, wird die Sozialdemokratie billigen.

Wenn der Bürgerbund aber, von allen guten Geistern verlassen, von allen bösen Geistern jedoch beraten und gehetzt, seine vergiftenden Schwarzweißrote Demonstrationen veranstalten will, dann soll er es tun. Dieses frivole Treiben wird ihm nicht die erhofften Früchte tragen. Der Bürgerbund wird sich mit seiner schwarzweißroten Flaggenparade gegen die Farben der Republik als ein Teil von jener Kraft erweisen, die das Böse will und das Gute schafft. Schon erscheint schwarzrotgold tauschend als Schleiße und Band auf der Straße, schon wehen immer neue hundert schwarzrotgoldener Flaggen in den Schrebergärten des werktätigen Volkes. Bis zum 31. Juli muß und wird sich Schwarzrotgold immer noch mehr zeigen. Jeder Republikaner muß dafür sorgen, daß dies geschieht. Die es können, müssen sich schwarzrotgoldene Flaggen beschaffen und an den gegebenen Tagen von den Fenstern und von den Dächern wehen lassen.

Dem Bürgerbund und seinen Drahtziehern wird Hamburgs republikanische Bevölkerung die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. Aber keine Demonstration verbieten, das wäre nicht nur gegen unsere Grundsätze, sondern das wäre vor allem auch zueitel der Beachtung.

Man kann diesen Ausführungen nur zustimmen. Es muß in der Tat in einem freien Staate jedem unbenommen bleiben, seiner Ueberzeugung — auch wenn sie monarchistisch ist — Ausdruck zu geben; es muß jeder die Freiheit haben je nach seiner Ueberzeugung den „Sozialistenmarsch“ oder „Heil dir im Siegerkranz“ zu singen. Wer da glaubt, solche Rundgebungen mit dem Polizeitruppel oder sonst gewaltsam zu hindern, der ist kein Republikaner und noch weniger ein Sozialdemokrat. Denn wir Sozialdemokraten haben gegen die behörbliche Bevormundung und gegen die Polizeischikanen unter dem Regiment des ausgerissenen Heiden von Doorn nicht darum protestiert, um nun dort, wo wir es etwa können, ebenso horniert gegen Andersdenkende vorzugehen.

Nein, wir sollen auf die anderen nicht schimpfen, sondern uns an ihrer Regsamkeit ein Beispiel nehmen und überall und jederzeit mit Mut und Tatkraft für die Republik eintreten. Sehen wir den nationalen Hakenkreuzen die roten oder schwarzrotgoldenen Abzeichen entgegen, wie es uns die Arbeiterjugend schon vorgemacht hat, ziehen wir unsere Fenster bei geeigneten Gelegenheiten mit diesen Farben, hängen wir schwarzrotgoldene oder rote Wimpel an den Lauben unserer Schrebergärten, belehnen wir unsere Frauen, daß sie mit den Kindern nicht zu Kinderfesten laufen, bei denen schwarzweißrote Schärpen und Fähnchen verteilt werden und pseudopatriotische Musikstücke und Schlachtenmärsche gespielt werden.

Damit nützen wir der Sache unserer Partei und der Republik. Denn dann sieht die Welt, daß neben den nationalistischen Kabaalmachern, Kriegshühnern und Steuerbrüderbergern noch viel viel mehr Menschen leben, die von der Wiedertehr der Gottesgnadenpredigten, von neuen Kriegen und von der Fortdauer der kapitalistischen Mißwirtschaft nichts wissen wollen. Mit Schmälen und Greinen ist gar nichts getan.

Rundgebung der arbeitenden Jugend.

Anlässlich des Reichsjugendtags in Bielefeld soll auch in Magdeburg eine Rundgebung veranstaltet werden. Sie findet am Sonntag den 31. Juli vormittags 10 Uhr auf den Seilerwiesen statt.

Es ist gemeinlicher Altmarsch vom Kaiser-Wilhelm-Platz vorzugehen. Die Bezirke treffen sich in den einzelnen Stadtteilen wie folgt: Alte Neustadt 8 1/2 Uhr Sieberstr. 27, Neue Neustadt 8 1/2 Uhr Nikolaistraße, Sudenburg 8 1/2 Uhr „Eiskeller“, Buckau 8 1/2 Uhr Franke-Jugendheim, Wilhelmstadt Nord 8 1/2 Uhr Daje, Wilhelmstadt Süd 8 1/2 Uhr an der „Wilhelma“, Lemsdorf 8 Uhr vor dem „Volkshaus“, Altstadt Nord 8 1/2 Uhr Alter Markt, Altstadt Süd 8 1/2 Uhr Haffelb. 27.

Die umliegenden Orte von Magdeburg werden aufgefordert, sich an der Rundgebung anlässlich des Reichsjugendtages zu beteiligen. Kommitee Arbeiterjugendbund Magdeburg.

Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr im Zimmer 72 des Arbeitsamtes Sprechstunden ab. Sie können von jedem Arbeitslosen unentgeltlich benutzt werden, um Rat und Auskunft in allen Erwerbslosenfragen anzuholen.

Die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, Lüneburger Straße 27, ist täglich, außer Mittwochs, von 9 bis 1 Uhr geöffnet. Zu der Zeit vom 30. Juli bis 20. August ist das Bureau auch Sonntags geschlossen.

Schiffbetrieb auf der Elbe eingestellt. Infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes muß der Schiffverkehr auf der Elbe eingestellt werden, da sonst Verkehrsstörungen unvermeidlich wären.

Der Wochenmarkt ist mit Gemüse aller Art reichlich besetzt. Leider sind die Preise noch so hoch, daß viele Arbeiterfamilien nicht in den Besitz dieser notwendigen Nahrungsmittel kommen können.

Der Wochenmarkt ist mit Gemüse aller Art reichlich besetzt. Leider sind die Preise noch so hoch, daß viele Arbeiterfamilien nicht in den Besitz dieser notwendigen Nahrungsmittel kommen können. Kartoffeln scheinen nicht billiger werden zu wollen; sie kosten noch immer 80 Pfennig das Pfund. Kohlrabi bleibt ebenfalls im Preise fest, unter 5.— Mark für die Mandel ist er nicht zu haben. Spargel gibt es auch noch, der Preis ist 3.— Mark. Zwiebeln kosten 85 Pfennig, Erbsen 1,30 Mark, Grüne Bohnen 1,80 Mark. Wachsbohnen 2.— Mark, Tomaten 3.— Mark und Blumenkohl 1.— bis 1,50 Mark. Der Preis für Salatgurken schwankt zwischen 1,75 und 2.— Mark. Der Obstmarkt macht sich die augenblicklichen Eigenschaften des Thermometers zu eigen; er steigt in die Höhe. Süßkirschen, noch dazu minderwertige Ware, kosten 3,75 bis 4.— Mark das Pfund. Die ersten Pfirsiche sind ebenfalls da, man muß aber 6.— Mark dafür bezahlen. Blumen kosten 5,50 Mark, Heidelbeeren 3,75 Mark, Kirschen und Birnen 2.— bis 2,50 Mark. Der Fleischmarkt zeigt folgende Preise: Schweinefleisch 17.— Mark; Hammelfleisch 10.— bis 12.— Mark; Rindertalg 10.— Mark; Speck 12.— Mark; Schweinebluten 8.— Mark.

5000 Menschen ertrinken jährlich, weil sie des Schwimmens unfähig sind. Darum Vorsicht beim Baden in der freien Elbe.

Jesus von Holtzhausen heißt unser neuer Roman. Ein seltsamer Titel! Es ist auch der Spottname für einen Dorflehrer, der auf religiösem Gebiete seine Wege geht und die Schule verlassen muß, weil er nicht den Kindern die alten Bibelmärchen von der Erschaffung der Welt in sechs Tagen und von dem göttlichen Jesus lehren will. Wie Petrus übernimmt er den Beruf eines Fischer und lebt den Lehren nach, die er selbst gibt. Ein Leben äußerer und innerer Kämpfe, getragen und geleitet von dem Streben, das Gute zu wollen. Bei dem großen Interesse, das religiöse Fragen heute in allen Kreisen finden, glauben wir, daß unsere Leser den Roman mit Aufmerksamkeit und Nutzen lesen werden.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Lemsdorf. Am Montag den 25. hielt der Bezirk Lemsdorf, Reform und Höpfergarten seine Mitabendeversammlung ab. Genosse Klügge hielt einen Vortrag über kommunale Angelegenheiten. Redner führte aus, daß durch den Krieg und der Helferrichtpolitik Reich und Gemeinden in eine ungeheure Schuldenlast geraten sind. Die Sozialdemokratie hat als Mehrheit im Stadiparlament das traurige Erbe dieser Politik übernehmen müssen. Um hier wieder Ordnung zu schaffen, müssen Einnahmen und Ausgaben in Einklang gebracht werden. Trotz des Finanzelends sind aber Mittel für Kulturzwecke und zur Welterdung des Arbeitslosen durch Steuern aufzubringen. An zahlreichen Beispielen zeigte der Referent, daß die Sozialdemokraten mit ihrer Politik auf dem richtigen Wege sind, die Not zu beseitigen. Diese gewaltige Arbeit wird aber oftmals von den bürgerlichen Parteien erschwert. Sie wollen den Besitz schonen und alle Lasten auf die Arbeiter abwälzen. Mit Vorliebe sprechen sie auch von einer sozialdemokratischen Mißwirtschaft und versuchen dadurch unserer Partei ihre eigenen Sünden zu unterwerfen. Wenn es gilt, der Sozialdemokratie ein auszuweichen, gehen Unabhängige und Kommunisten mit den bürgerlichen Arm in Arm. Soll aber ein Schaden für die Arbeiterschaft verhindert werden, so muß jeder Parteigenosse für die Stärkung seiner Partei wirken und alles daran setzen, daß bei den kommenden Gemeindevahlen wieder eine sozialistische Mehrheit in das Stadiparlament einzieht. Hierzu erstattete Genosse Schenroth Bericht vom Bezirksparteitag. In einer lebhaften Aussprache wurde besprochen, daß die Stadtverordneten noch nicht an die Behebung der Lagenwohnungen herantreten sind. Außerdem wurde am Arbeitsamt Kritik geübt. Den kommenden Preissteigerungen für Lebensmittel sollte der Vorstand schon jetzt mit Protestversammlungen entgegenzutreten. Nachdem noch eine wichtige Jugendfrage erledigt war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Das Verjüngungsamt Magdeburg hat Veranstaltung, erneut auf Beachtung der diesseitigen Sprech- und Zahlstunden hinzuweisen. Die Sprechstunden sind werktäglich von 6 bis 12 Uhr mittags. Für die Klasse sind Zahlstunden für die Zeit von 9 bis 1 Uhr festgelegt. Am ersten und letzten jeden Monats finden außer Gehaltszahlungen keine Zahlungen statt, abgesehen von Ausnahmefällen, da an diesen Tagen die Kassenbestandsaufnahme zu erfolgen hat. Am letzten und ersten jeden Monats finden wegen der Kassenprüfung nur Gehaltszahlungen an Angehörige der eigenen Dienststelle statt. Fällt einer dieser Tage oder fallen diese beiden Tage auf einen Feiertag, so ist die Klasse an dem vorhergehenden Tage bzw. an zwei vorhergehenden Tagen geschlossen.

Der Sektverbrauch in Deutschland. Der Verband Deutscher Sektlerereien G. V. schreibt uns: „Wiederholt hat die Entente in ihrer Presse darauf hingewiesen, daß der Sektverbrauch in Deutschland gegenüber den Friedensjahren erheblich gemindert sei. Auch der Abgeordnete Moses (L. So.) machte kürzlich im Reichstag eine diesbezügliche Aeußerung. Hieraus wird auf übertriebene Verzögerungsmaßnahme geschlossen und Erwägungen über die „Unfittigkeit“ Deutschlands angestellt. Die Angaben der Ententepresse entsprechen aber durchaus nicht den Tatsachen. Der Sektverbrauch betrug in den Jahren vor dem Kriege in Deutschland durchschnittlich 12 bis 13 Millionen Flaschen; er ist jetzt auf etwa 7 Millionen Flaschen zurückgegangen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß mindestens ein Viertel dieser Verbrauchsziffer auf Korden der Besatzungstruppen in den besetzten Gebieten, der fremden Kommandos und der sonstigen in Deutschland zahlreich anwesenden Ausländer gerechnet werden muß, die sich auf Grund ihrer günstigen Währungs sehr häufig den Sektgenuss leisten können. Wir glauben demnach, daß die Zurücktritt um den Kern der Sache herum geht. Wenn wir uns recht erinnern, wurde darauf hingewiesen, daß heute in den Schieberlokale und anderen Schlemmerstätten für rund eine Milliarde Mark Sekt getrunken wird. Nach dem vom Verband angegebene Zahlen reicht diese Summe aber nicht einmal zu. Es bleibt also dabei, daß gewisse Kreise der deutschen Bevölkerung allein für Sekt mehr als 1000 Millionen Mark ausgeben können, während die Klassen nicht wissen, wovon sie Brot und Kartoffeln kaufen sollen.“

Die staatliche Kreisschulaufsicht für Magdeburg ist vom 1. August d. J. den Kreisrichtern Dr. v. J. H. aus Werfungen und Weyer-Erner aus Neudenburg (Dübren) übertragen. Die Stadt wird in zwei Kreisrichtern (Magdeburg) südlich einer Linie, die den Alten Markt schneidet, und Magdeburg 2 nördlich dieser Linie) eingeteilt. Das Kreisrichternamt Werfungen geht ein; die einzelnen Orte kommen zu den politischen Kreisen Gardelegen und Neuhaldensleben.

Frühliche Einquartierung. Zwei Angehörige der ansehnlichen Junge der Langfinger hatten herausgefunden, daß in einem Hause am Altstädter Platz die Wohnung eines Doktors unbesetzt bliebe, die Bewohner waren bereit. Die Spigebuben verschafften sich Eingang zu der Wohnung, sicher nicht zu dem Zweck, um sich die Einrichtung anzusehen, sondern um kostenlos einzufahren. In solchen Fällen wird der Verlust in der Regel sehr schnell gehalten. er der Verlust kommt, ummt und geht. Den beiden Besuchern vom Altstädter Platz gefiel es aber in der erdachten Wohnung so gut, daß sie sich häuslich einrichteten. Sie lebten sehr gut, schliefen sehr ruhig, sammelten bedächtig in einigen Säcken die Dinge, die sie beim Abtrieb mitzunehmen gedachten. Ihr Besuch dauerte auf diese Weise mehrere Tage. Das tolle Glück wurde aber geübt. Die frühliche Einquartierung wurde entdeckt. Polizei zur Hilfe gerufen, die beiden Spigebuben, wurden von etwa 19 bis 20 Jahren, festgenommen. Der Raubzug war ihnen nicht gelungen, Schäden hatten sie allerdings in der Wohnung viel angerichtet.

Die neuen Fernsprechggebühren. Im Reichsgesetzblatt wird das neue Fernsprechggebührenverordnungs veröffentlicht. Es tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Jeder Teilnehmer darf seinen Anschluß bis zum 1. September für den 30. September kündigen. Für jeden Fernsprechananschluß werden eine Einrichtungsgebühr, eine Grundgebühr und eine Ortsgebührengebühr erhoben, davon wird die Einrichtungsgebühr als einmaliger Zuschuß von 100 Mark für den Hauptanschluß und 250 Mark für den Nebenanschluß zu den Kosten der Einrichtung der Teilnehmerstellen gerechnet. Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Ueberlassung und Unterhaltung der Apparate, sowie für den Bau und die Instandhaltung der Anschlußleitung. Sie beträgt in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschläüssen 380 Mark. Dazu kommt noch die Ortsgebührengebühr für die Herstellung der Verbindungen im Ortsnetz mit 25 Pf. für jedes Gespräch. Vierzig Gespräche sind auf jeden Fall im Monat zu bezahlen. Die fälligen Verbindungen sind pachtlos. In Ortsnetzen mit nicht mehr als 1000 Anschläüssen werden 3 v. H., bis 10 000 Telefonen 4 v. H. und mehr als 10 000 mit 5 v. H. angerechnet.

Von Hühnchlag betroffen wurde am Dienstag der Klempner Ernst B., Kaiserstraße 95 wohnhaft, in der Großen Marktstraße und zog sich beim Fall noch eine Kopfverletzung zu. Von Polizeibranten wurde dem B. ein Notverband angelegt und er mittels Krankentransportwagens dem Krankenhaus Altkind zugewandt.

Ertrunken. Der Klempner Konrad Zahn, Halberstädter Straße 79 wohnhaft, habe am Dienstag in der alten Elbe, in der Nähe der Raderbühnen Badeanstalt geriet in eine tiefere Stelle und ertrank. Die von Samaritern der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Ein Arzt stellte den Tod fest.

Gestohlen wurden aus einer unverschlossenen Wohnung in der Kaiserstraße ein Karton enthaltend 11 silberne Hühner (geg. M. S.); aus einer verschlossenen Bodenkommer in Kaiser-Oldo-Ring ein Oberbett (geg. A. P.); aus einem Verkaufsladen in der Blumenstraße ein Paar Damen-Lackhalbschuhe; einem Mädchen auf einer Bank am Krüdenwall eine silberne Damen-Memorialuhr mit Goldrand Nr. 85145 oder 48, auf dem Deckel das Monogramm M. N.; frei auf dem kleinen Eracauer Lager ein kleiner grauer Schäferhund, 5 Wochen alt, mit Halsband und Steuermarke der Stadt Plau.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Neue Neustadt: Donnerstag den 28. Juli und Montag den 1. August Abrechnung der Unterkassierer in Wintergarten. Jungsozialisten: Freitag 8 Uhr Treffen Holzbrücke zum Abendspaziergang.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Altkind Nord: Das Singen fällt des Reichsjugendtags in Bielefeld wegen bis auf weiteres aus. — Neue Neustadt Ost: Donnerstag 1/2 Uhr Schule Nachtweide Dramatischer Abend. — Neue Neustadt West: Donnerstag 1/2 Uhr Schule Amalienstraße Vortrag. — Neue Neustadt Ost u. West: Donnerstag 1/2 Uhr Schule Ostbergstraße Vortrag. — Einwirkungsgeheimnisse der Arbeiterjugendbewegung. — Abends 6 Uhr Straßburger Straße Tanzprobe. Nur für die bestimmten Paare. — Altkind Süd, Eracau: Bis Freitag mit den Teilnehmerarten für Bielefeld abrechnen. — Dessauer Straße: Donnerstag 1/2 Uhr Volkstranzabend an Grafemanns Ecke. — Materialverkäufer: Bis Freitag mit den Bielefeld-Wandertarten abrechnen.

Theater, Konzerte, Vorträge zc.

Ankündigungen. Städtisches Theater. Victoria-Theater. Donnerstag. (Ostspiel Charlotte Berger; Peterie. — Freitag: Luderchen. — Sonnabend: Peterie. — Sonntag: Peterie. — Wilhelm-Theater. Eröffnung des Wilhelm-Theater „Die japanische Puppe“, ein Lustspiel von Lotbar und Sachsisch unter der Leitung des Spielleiters Fr. Alb. Groß am 1. August in Szene geben. Aus dem Fräulein Bertow und Herrn Rannette wird Herr Plankard, der aus dem Verbanne der städtischen Theater bereits ausgeschieden ist, in der Rolle des Druska gastieren.

Bereins-Kalender.

Werb nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Hg. aufgenommen. Arbeiter-Senatsgruppenbund Ortsgruppe Magdeburg. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsabend im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Magdeburger Gewandchor. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde in der Schule Eifenmannstraße, Eingang Franzendystraße. 179. Burg. Arbeiter-Sportvereinsausflug. Donnerstag den 28. Juli, abends 8 Uhr Frauenabend im Gewerkschaftshaus. 331

Briefkasten.

M. P., Rogg. Wenn Ihre Tochter monatlich Geld bekommen läßt, so hätte sie mit ihrem Abgang bis zum 1. August warten müssen.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

Ort	Elbe	Fall	Wuchs	Ort	Elbe	Fall	Wuchs
Daroburg	26. 7.	- 0,98	—	Düben	27. 7.	+ 0,05	- 1,01
Brandeis	—	- 0,58	0,01	—	—	—	—
Mein	—	+ 0,22	0,02	Stroßh.	27. 7.	—	—
Leitmeritz	—	+ 0,44	0,20	—	—	—	—
Luffig	27. 7.	- 0,87	0,15	—	—	—	—
Dresden	—	- 2,18	0,14	—	—	—	—
Sorgau	—	- 0,51	0,14	—	—	—	—
Wittenberg	—	+ 0,16	0,10	—	—	—	—
Röslau	—	- 0,16	0,10	—	—	—	—
Alten	26. 7.	- 0,63	0,01	—	—	—	—
Barby	27. 7.	- 0,63	0,04	—	—	—	—
Magdeburg	—	+ 0,02	0,14	—	—	—	—
Zangermünde	—	+ 0,43	0,11	—	—	—	—
Wittenberge	—	+ 0,11	0,13	—	—	—	—
Lenzen	26. 7.	- 0,43	0,04	—	—	—	—
Dömitz	—	- 0,31	0,04	—	—	—	—
Daroburg	25. 7.	—	—	—	—	—	—
Böhlenburg	26. 7.	—	—	—	—	—	—
Sobinstorf	27. 7.	- 0,25	0,02	—	—	—	—

Wettervorhersage.

Donnerstag den 28. Juli: Warm, Fortdauer der Gewittermelung.

Rennen Sie Schneider Wibbel?

Nein? Dann veräumen Sie nicht, sich ab morgen die neue Spielfolge der Jirtus-Eichspiele anzusehen. Wer Sinn für künftigen, herzerfreudenden Sommer hat — und den hat jeder Magdeburger — wird seine helle Freude an diesen einmaligen glänzenden Filmwerken (nach der gleichnamigen Komödie von Hans Müller-Schiffer) haben und wird laßen, Tränen lachen! Wir haben es hier nicht mit einem gewöhnlichen sogenannten „Film-Lustspiel“ zu tun, sondern eine fällige Filmprotokolle wird den Besuchern geboten, die sich in einem der Herzen der Magdeburger erobern wird. Ausstattung sowie Vollerhebung dieses die Spielfolge eröffnenden Filmwerks, sind erstklassig. Ueber Hermann Picha als Schneider Wibbel, Margarete Kupfer, Wilh. Diegelmann, Heinrich Raur, hier Worte des Lobes sagen zu wollen erübrigt sich, denn die Leistungen Genannter sind dem Magdeburger Publikum zur Genüge bekannt. Als weiterer Film wird der große Sensationsfilm der Decca-„Bisopce“ Der Einäugige über die Feinwand rollen und auch dieser Film wird die Besucher aufreizen.

Eine besondere Note erhält dieser Film durch eine vorzügliche Regie, die große Effekte vermeidet, dennoch außerordentliche Wirkungen erzielt. Die Szenen aus dem Treiben des geheimnisvollen Verbrechenbundes des Einäugigen ergeben äußerst spannende, reißerische traumhaft bizarre Bilder; elegante Gesellschaftsszenen kommen in der sehr erhabenen modernen Architektur, die durch ausgezeichnete Beleuchtungseffekte noch besonders hervorgehoben wird, reichvoll zur Geltung.

Alles in allem eine Spielfolge von fester Klasse, die der Beachtung weiterer Kreise wert ist. Erstklassige Projektion und erstklassige Musik sind in den Jirtus-Eichspelen Selbstverständlichkeit.

Provinz und Umgegend.

Verfeinrichtungen.

Oberstädt. Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 29. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Albert Magdberg.

Kreis Wanleben.

Diesdorf, 27. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) In der sehr gut besuchten Generalversammlung wurde das Andenken des verstorbenen Genossen W. Runge in üblicher Weise geehrt. Den Tätigkeitsbericht des Vorstandes vom verfloffenen Geschäftsjahr gab der Vorsitzende. Hieraus war zu entnehmen, daß die Wahrung der Interessen unserer Partei stets im Vordergrund stand. Der Kassierer gab die Quartals- und Jahresabrechnung. Am Orte befanden sich 268 männliche und 104 weibliche Mitglieder. Die Versammlung nahm mit Befriedigung Kenntnis. Der gesamte Vorstand wurde mit Ausnahme des Genossen Rolke, für den Genosse Otto hinzukommt, wiedergewählt. Von der Frauenkonferenz gab den Bericht die Genossin Bogut. Den im Bericht vorgetragene Wünsche und Anregungen soll Rechnung getragen werden. Mit der Besprechung mehrerer dringlicher Angelegenheiten erreichte die Versammlung ihr Ende.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 27. Juli. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonntag abend bei Peters seine Monatsversammlung ab, die leidlich gut besucht war. Nach Entgegennahme des Kassensberichts für das verfloffene Quartal gab Genosse Matties einen ausführlichen Bericht von dem Bezirksstag in Magdeburg. Die Vorbereitungen zur Bauernweise wurde besprochen. Viele findet am Sonntag den 7. August statt. Eine halbtägige Fahrt von Ortsgruppen und Arbeiterjugendvereinen haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier muß sich zu einer Kundgebung für unsere Sache gestalten. Es gilt der Reaktion zu zeigen, daß wir eine Macht sind. Erfreulich ist die Zunahme an Mitgliedern, vornehmlich Frauen. Aber noch mehr Werberarbeit muß geleistet werden. Noch viele Arbeitskollegen stehen dem Sozialismus fern. Heraus aus den Arbeiter- und Landwehrvereinen, die von reaktionären Geist erfüllt sind. Die sozialdemokratische Partei und die „Polistimme“ vertreten die Interessen des arbeitenden Volkes. Zum Jugendtag in Bielefeld führen die Tagheimgebliebenen Volkszüge und Reigentänze auf.

Oberstädt. 27. Juli. (Gemeindevertreter-Sitzung.) In der Gemeindevertreter-Sitzung war besonders die Anschaffung des Krankenwagens Gegenstand einer ausgedehnten Aussprache. Diese Angelegenheit zeigt so richtig das wahre Gesicht der Bürgerlichen unserer Gemeinde. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Vor längerer Zeit wurde von sozialdemokratischer Seite die Anschaffung eines Gemeindefrankenwagens gefordert. Dr. Pfing wurde beauftragt, nach einem Wagen Ausschau zu halten. Im Oktober 1920 teilte Dr. Pfing der Gemeinde-Vertretung mit, daß ein Wagen zu beschaffen wäre, nur bürde die Gemeinde nicht als Käufer auftreten. Es wurde von der Sanitätskolonne die Bewilligung der Mittel beantragt. Die Gemeinde bewilligte die Mittel, was man doch trotz, für die Gemeinde einen Krankenwagen zu erhalten. Das Protokoll über diese Angelegenheit wurde schon damals seiner unklaren Fassung halber bemängelt. Weil aber die Mehrheit der Versammlung des guten Glaubens war, daß der Gemeinde der Wagen zufalle, gab man sich mit dieser Fassung zufrieden und nahm keine Veränderung vor. Jetzt stellt sich nun heraus, daß die Sanitätskolonne gar nicht daran denkt, den Wagen der Gemeinde zu geben. Der gleiche Dr. Pfing stellt sich hin und erklärt, die Gemeinde müsse sich getzt haben. Ihr stehe kein Recht auf den Wagen zu. Es kam in der jetzigen Sitzung zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf alle Redner gegen das unerhörte Vorgehen der Sanitätskolonne Stellungnahmen. Die Arbeitervertreter kann aber hieran wieder sehen, wie die bürgerlichen Vertreter gegen Taten und Glauben handeln und so das Vertrauen untergraben.

Neuhaldensleben, 26. Juli. (Der Konsumverein) hielt bei Colbitz seine Sommer-Generalversammlung ab. Der verantwortliche Geschäftsführer Hubner wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann wurde der Geschäftsbericht über das Dreijahresjahr vom 1. August 1920 bis 30. April 1921 erörtert. In dieser Zeit traten 57 Mitglieder bei, so daß am 30. April der Verein 657 Mitglieder zählte. Das Geschäftsergebn betrug am 1. August 1920 18 688 Mark und am 30. April 1921 15 688 Mark; das Sparguthaben am 1. August 1920 20 371 Mark und am 30. April 1921 27 471 Mark. Der Umsatz betrug 565 092 Mark gegen 493 348 Mark im Vorjahr. Das macht einen Durchschnittsergebnis von Mitglied von 826 Mark. Das Warenlager hatte am 30. April einen Wert von 124 028 Mark. Das Kaufmännische betrug 19 136 Mark und der Restpostensfonds 17 000 Mark. Eine rege Ausdrücke erwidern sich über den Warenumsatz. Von den Mitgliedern, die zum großen Teil Arbeiter sind, muß noch mehr

gekauft werden. Welchen Vorteil und Zweck das Genossenschaftswesen hat, wird leider von vielen immer noch nicht erkannt. In den Ausschüßrat wurden die ersten Mitglieder Geue und Schulze wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Genossen Colbitz wurde Genosse Heinrich Schreiber gewählt. Der Höchstbetrag der Einlagen in 1921/22 wurde wieder auf 60 000 Mark festgesetzt. Von dem Genossenschaftstag in Hannoversch-Münden vom 21. bis 23. Mai d. J. berichtete Genosse Gieseler. Weiter wurden noch Vereinsangelegenheiten besprochen. — Der Handwerkergehilfenverein feierte seine Bannerweihe am Sonntag den 24. Juli. Lehrer Schabon hielt die Festrede. Wir rechnen die Handwerkergehilfen zu uns. Es muß aber von ihnen erwartet werden, daß sie sich reiflich um die freien Gewerkschaften anschließen. Nur so können die Kammerlöhne, die die Handwerkermeister noch zahlen, in die Höhe gebracht werden.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Altenplathow, 27. Juli. (Der Fahrradklub) hat, der im März bei dem Gastwirt und Fahrradhändler Heibide verübt wurde, fand vor dem Landgericht Magdeburg seine Sühne. Angeklagt war der Antiker Otto Enigulla (Berlin), der am Tage nach dem Diebstahl bei Neue Schleiße von einem Landjäger im Besitz einiger aus dem Diebstahl herrührender Gegenstände angetroffen und festgenommen wurde. Er hatte auch eine entschuldete Pistole bei sich. Enigulla war der Mittäterschaft angeklagt. Trotzdem er hartnäckig jede Beteiligung an der Tat bestritt, hielt ihn das Gericht der Teilnahme für überführt und erkannte auf eine Strafe von 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis. Ein Teil des gestohlenen Gutes war im Walde versteckt und wurde damals von Kindern aufgefunden. Von den Mittägern fehlt jede Spur.

Burg, 27. Juli. (Kommunistische Flugblätter) waren vor einiger Zeit von Polizeibeamten auf dem hiesigen Postamt beschlagnahmt worden, die angeblich zur Erhöhung von Ruhe und Frieden der Bürger und Arbeiterchaft usw. aufforderte. Diese Behauptungen der Behörde haben sich aber nach Mitteilung des Staatsanwalts nicht aufrechterhalten lassen und man hätte die Flugblätter wieder freigegeben müssen wenn — ja wenn sie eine Drosselma getragen hätten. Da dies aber nicht der Fall war, bleiben sie beschlagnahmt. Uns ist es ein Rätsel, wie man einem Postpaket von außen ansehen kann, was die darin enthaltene Flugblätter keine Drosselma tragen. — Gestohlen wurde einem Tischler aus seiner Wohnung in der Klauenstraße eine granatierter Anzug, eine goldene Uhrkette mit Anhänger und ein goldener Trauring im Werte von zusammen etwa 1500 Mark. — Ein Einbruchversuch wurde in der Nacht zum 24. Juli im Hause Kaiser-Friedrich-Straße 23 unternommen. Es war eine Türschloß erbrochen und bereits die Haustür von innen geöffnet. Die Diebe wurden, anscheinend durch Zurufe nachgewordener Hausbewohner, vertrieben. — Erhängt hat sich im Hause Große Gartenstraße 9 ein dort wohnender 96-jähriger Rentier. — Festgenommen wurde der aus der Erziehungsanstalt Seebof entwichene Rührerjüngling Egele. Er hatte in Genthin vor einigen Tagen ein Fahrrad gestohlen, das dem Eigentümer wieder zugeführt werden konnte. — Gewarnt wird vor einem Schwindler, der unter der Angabe oberflächlicher Glückling zu sein, bei Vereinsvorständen usw. um Unterstützung gebeten und zum Teil auch erhalten hat. Er reist in Begleitung von Frau und Kind, ist etwa 1,67 Meter groß und spricht verschiedenen Dialekt.

Burg, 27. Juli. (Die Dichteritis) ist eine gefährliche Krankheit. Sie hat auch einen Stig.-Mitarbeiter des „Tageblattes“ ergriffen, der jede Gelegenheit wahrnimmt, seine dichterischen Ergüsse zu veröffentlichen. Das Gewerkschaftsblatt hat ihm folgende Reime in die Feder gegeben:

Nol zieht auch durch andre Länder, Nigends will der Wohlstand blühen, Wehe dem, der uns die Länder Droht noch fester anzuziehen. Treuehaft ist solches Streben, Gegen Bücherpolitik Wähen wir Protest erheben Mit Gesang und Melsmusik. Daß man hungere nicht und dürre, War gefordert für Speis und Trank; Es gab Halbtaierwürste, Viele Millimeter lang. Auf dem großen grünen Plane hat man müßig protiniert, Mit der schönen neuen Sprache kam der Bräutigam stolz verziert. Nautik, Völkchen, Schokolade, Bier und schweißige Linierkunst. Leider war es jammervoll, Daß nicht ruht die Diebeskunst.

Dieses Stück ist ein Auszug aus dem längeren Gedicht. Es zeigt aber, daß der betreffende Dichtling — er soll sogar Gewerkschaftler sein — entweder von dem Gewerkschaftsblatt nichts gesehen hat, oder daß er es absichtlich zu verunglimpfen sucht.

Es ist natürlich niemand eingefallen, mit Gesang und Melsmusik Protest zu erheben gegen die Bücherpolitik, sondern es hat sich dem Paraderplatz ein Versammlung stattgefunden, und in dieser wurde der Protest erhoben. Taurig war es nur, daß nicht mehr Gewerkschaftler an der Veranstaltung teilnahmen. Wir nehmen aber an, daß der „Tageblatt“-Poet bei der Versammlung und in Unzug war. Damit war der Protest erledigt und es wurde an dem großen grünen Plane nicht mehr protestiert, sondern höchstens gepöbelte, denn dort konnte sich jeder auf seine Art unterhalten. So also sah das Gewerkschaftsblatt in Wirklichkeit aus und nicht so, wie es Stig. in seinem Poem darzustellen beliebt. Bei dieser Mächtigstellung wollen wir es beenden lassen in der Annahme, daß es sich um eine einmalige Entgleisung des Stig. handelt. — Frauenabend. Im Gewerkschaftshaus findet am Donnerstag den 28. Juli der nächste Frauenabend statt. Er wird dort auch der Bericht über die Bezirks-Frauenkonferenz in Magdeburg gegeben werden. Die Versammlung muß von allen Genossinnen und Genossen besucht werden.

Kreis Raibe.

Schneebeck, 27. Juli. (Niederlage der Unabhängigen.) Die Delegiertenwahlen der Metallarbeiter zum Verband in Jena haben folgendes Resultat gezeitigt. Die Liste Hartung (S. P. D.) erhielt 740, die Liste Krasse (U. S. P. D.) 630 Stimmen. Somit gehen unsere Vertreter nach Jena. Eine gemeinsame Liste der S. P. D. hatten die Unabhängigen abgelehnt.

Kreis Neublinburg-Mehrsleben.

Mehrsleben, 27. Juli. (Die gewerbliche Fortbildungsschule) sollte eine Ausgestaltung infolgedessen erfahren, daß auch die jungen Leute, die in den Feldmäßig anbauenden Gärtnereien und Sämereien beschäftigt sind, der Schulpflicht unterworfen werden. Das ist vom Bezirksausschuß abgelehnt worden mit der Begründung, daß dies geschwehrt sei, da jene Betriebe nach dem geltenden Rechte nicht als Gewerbebetriebe anzusehen sind. Auch einer Erhöhung des Schulgeldes wurde die Zustimmung verweigert, da das Gesetz über das Gewerbe- und Handelslehreerdienstleistungen noch nicht in Kraft getreten ist.

Kleine Chronik.

Diebe im Berliner Gewerkschaftshaus. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch drangen Diebe in die Verkaufsräume des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am Engelauer 20 ein. Dieben gelang es, hier völlig ungehindert zu arbeiten und eine große Menge Sachen mitzunehmen. In der Hauptsache stahl sie Kohlen, Stiefel, Unterwäsche, Mäntel, Radetzanzüge usw. Der Wert der Sachen belief sich auf ca. 5 000 Mark. Bisher gelang es noch nicht, die Diebe zu ermitteln.

Eine Kindesleiche im Müllkasten fand ein „Naturforscher“ auf dem Grundstück Dirschstraße 46 in Berlin. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Knaben, die von einer unbekannten Person dort niedergelegt worden ist. Die kleine Leiche wurde dem Schaugarten übergeben.

Neun Selbstmorde an einem Tage. Der Montag war eine grauenhafte Fülle von Selbstmorden in Berlin auf. Ein Dienstmädchen hat sich in dem Badezimmer einer Pension im Westen in Gas vergiftet, und ebenso ein Händler in der Stalitzer Straße. Ein Kontorist stürzte sich über das Geländer der Alhambrastraße in die Landwehrkanal und ertrank. Ein Antiker sprang am Hansauer in die Spree und kam gleichfalls im Wasser um. In einem Hotel in der Rottenstraße hatten sich ein junger Mann und ein junges Mädchen die Halsadern aufgeschnitten und waren daran verblutet. In Walde an der Spandauer Chaussee fand man eine Frau an einem Baum erhängt vor und an der Charlottenburger Schleiße wurde die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes gelandet. Der grauenhafte aber ist der neunte: Der Schütze Gietlein der 12. Kompanie des 9. Infanterie-Regiments in Ruhleben brachte sich nach der Mitternacht im Truppenübungsplatz Jüterbog mit einer M.-G.-Patrone auf seinem Dienstkarabiner einen schweren Bauchschuß bei, der die Lunge zerriss. — Neun Selbstmorde! Sie endeten viel verborgenes mit großes Menschenleid.

In einer Schießerei zwischen Kriminalbeamten und Einbrechern kam es auf dem Grundstück Brüsseler Straße 8 in Berlin. In der Nacht zum Sonntag hatten dort bereits Einbrecher versucht, bei dem Schlächtermeister Smillon einzudringen. Sie wurde jedoch gestört. In der Annahme, daß die Einbrecher wiederkommen würden, hatten sich drei Kriminalbeamte gestern abend auf dem Grundstück postiert. Tatsächlich erschienen die Einbrecher auch. Als sie den Beamten gestellt wurden, gaben sie sofort mehrere Schüsse ab, die von den Beamten erwidert wurden. Der 27 Jahre alte Schlosser Hugo Wagner wurde schwer verletzt. Seine Schüsse waren zunächst entkommen. Sie wurden jedoch noch im Laufe der Nacht festgenommen. Es handelt sich um die beiden Brüder Paul und Otto Rabitjch aus der Müllerstraße.

Nicht ganz drei Millionen. ... Zwei Kassendiner der Allgemeinen Schaffhäuser Bank sind nach Unterschlagung von 2 800 000 Mark flüchtig geworden.

Jesus von Holtshausen.

Roman von Wilhelm Reuter.

Fortsetzung.

Am nächsten Morgen des herrlichen Mittagsjahres, da es ein kleines Mädchen die Güte gewohnt, lag das Dorf Holtshausen. Still und friedlich lag es zwischen den Bergen, die hier etwas zurücktreten, und kaum für die Höhe und Höhe geben. Eine Höhe führt über den Hügel, ein Hügel führt über den Hügel, und eine hübsche Hofanlage davor lobet zu herrlichen Szenen.

Der sah nicht in Zucht nimmt und erschrickt, kann es leicht merkwürdig, daran sollen wir alle Dienen in was ergründen, daß wir nicht in den Strudel unserer eignen Ritzel und Wunderlichkeiten unterkommen!

und Erdmassen herbei, die mit Karren und Laufbrettern meist besördert wurden und den Damm täglich weiter verhöhen, gerade wegs auf die Klauen zu. Viele fleißige, wichtige Hände wühlten tagaus tagein in hartem Fronen, ihr Maß Ziegel zu erfüllen, denn der Hügel führende Bauingenieur hielt streng darauf, daß die ihm wiederum von der Gesellschaft vorgegebene jährliche Meterzahl fertiggestellt wurde. Heute aber ruhten die Karren und Schaufeln, heute war der Sabbath des Herrn. Es sollte man kein Werk tun.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliche Umschau

Die kommenden Arbeitsgerichte.

Im Mai 1919 wurde von Reichsarbeitsminister Bauer eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Arbeitsgerichtsgesetzes betraut. Dieser Kommission gehörten an der verstorbene Magistratsrat Dr. v. Schulz, Rechtsanwalt Dr. Baum und Magistratsrat Dr. Landsberger (Charlottenburg). Letzterem fiel die Aufgabe zu, einen Gesetzentwurf über die Arbeitsgerichte auszuarbeiten. Es war allen Arbeitsrechtlern mit den Jahren immer klarer geworden, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte längst nicht mehr ihren Zweck erfüllten und daß, wenn nicht rechtzeitig der Rahmen ihrer Tätigkeit erweitert würde, dieser gewaltig gesprengt werde. Insbesondere war es auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit, alle Sonder- und ordentlichen Gerichte nebeneinander bestehen zu lassen, um die Arbeiter und Angestellten zu ihrem Rechte zu verhelfen. Für Klagen aus dem Arbeitsverhältnis bestanden und bestehen heute noch die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die Amtsgerichte, die Bergewerbergerichte, die Innungsgerichte, die Gesamtsammler usw. Die Zuständigkeit dieser Gerichte fließt zum Teil ineinander über, und deshalb machte sich eine andre Regelung unbedingt notwendig. Außerdem nahm der Charakter des Arbeitsverhältnisses nach der Revolution bei Arbeitern und Angestellten eine gleichmäßigere Form an, geschlechtliche Angehörigengruppen suchten und fanden ihren Platz in den wirtschaftlichen Organisationen und sie drängten darauf, daß die Gerichtsbarkeit eine zweckentsprechende und einheitliche werde. Sie erkannten sehr wohl, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nach ihrem ganzen Aufbau den Wünschen und dem Schicksal der Arbeiter und Angestellten im großen und ganzen Rechnung trugen.

Die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte waren für die Arbeiter und Angestellten das geworden, was wir mit einem Worte Professor Jastrows als die magna charta oder mit Professor Singheim als das Palladium, den Rechtshort der Angestellten und Arbeiter, bezeichnen können. Kein Wunder, daß die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte ausgebaut und umgebaut werden sollten in Arbeitsgerichte. Die Erfüllung dieser Forderung steht zu erwarten, und wenn wir uns den von Magistratsrat Dr. Landsberger ausgearbeiteten Gesetzentwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes näher betrachten, dann läßt sich wohl sagen, daß er mit klügelndem Schritte den Weg zu einem einheitlichen Arbeitsrecht bahnen hilft.

Auf dem vorjährigen Verbandstag der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Bamberg hatte Dr. Landsberger das Referat über den von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf. In der Nummer 3 vom 1. Dezember 1920 des „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ wurde das Referat auszugswiese wiedergegeben, so daß wir uns noch nicht so recht ein Bild von der Tragweite des Gesetzentwurfs machen können. Der Freundlichkeit des Herausgebers des „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ Dr. Baum in Berlin verdankt es der Verfasser dieses Aufsatzes, daß er den Entwurf hier einer Besprechung unterziehen kann. Der reiche Inhalt, die straffe Fassung und der im ganzen klare Wortlaut verdient eine eingehendere Würdigung in der Arbeiterpresse.

Der Entwurf enthält nur 87 Paragraphen, während das Gewerbegerichtsgesetz 88 Paragraphen und das Kaufmannsgerichtsgesetz 22 Paragraphen enthält. Nach § 1 des Entwurfs sollen in Zukunft Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte eingerichtet werden und nach § 2 die Gerichtsbarkeit der ordentlichen Gerichte ausgeschlossen sein. Nach § 3 soll für den Bezirk jeder untern Verwaltungsbehörde durch die oberste Landesverwaltungsbehörde ein Arbeitsgericht errichtet werden. Es können aber je nach der Notwendigkeit auch mehrere Arbeitsgerichte eingerichtet werden. Im § 4 ist bestimmt, daß die Arbeitsgerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig sein sollen für die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitnehmern und ihren Arbeitgebern. Dies soll auch für die Streitigkeiten gelten von Arbeitnehmern, die im Dienste öffentlicher Körperschaften stehen, wenn diese Streitigkeiten zunächst in einem besondern Verfahren zu entscheiden sind und der ordentliche Rechtsweg erst nach Abschluß des Verfahrens zulässig ist.

In demselben werden nun in zwölf Absätzen alle die Streitigkeiten namentlich genannt, für die das Arbeitsgericht zuständig sein soll. Diese zwölf Absätze umfassen, ja ich möchte sagen erschöpfen fast alles, was mit einem Arbeitsverhältnis verbunden sein kann bzw. was zu ihm gehört. Im § 5 wird gesagt, daß die Arbeitsgerichte ferner ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig sind für diejenigen Einzelstreitigkeiten, die auf Grund der §§ 8, 18, 19 der vorläufigen Landarbeitsordnung, der §§ 84-89 und §§ 96 und 97 des Betriebsrätegesetzes und der §§ 12, 13 und 18 des Schwerbeschäftigtengesetzes zur Zuständigkeit der Schlichtungsausschüsse gehören. Der Begriff Arbeitnehmer wird vom Verfasser des Entwurfs im § 6 dahin formuliert:

„Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes sind die zur Leistung von Diensten gegen Entgelt angestellten, sowie die gegen Entgelt oder unentgeltlich, unselbständig oder nur für fremde Rechnung beschäftigten Personen ohne Rücksicht darauf, ob die Beschäftigung ständig oder unständig ist und ob sie bei einem privaten Arbeitgeber oder im Dienste des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes oder einer sonstigen juristischen Person des öffentlichen Rechts erfolgt.“ Nach Dr. Landsberger sind demnach Arbeitnehmer nicht nur Gesellen, Lehrlinge und Lehrlinge, sondern auch Hausgewerbetreibende, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, die in Bergwerken beschäftigten Personen, die in Betrieben der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen, die Hausgehilfen, die Bureauangestellten bei Anwälten, Notaren und Gerichtsbevollmächtigten, die bei Verbänden und Vereinen beschäftigten Personen, die zur Unterrichtsleistung, Kindererziehung, Leistung von wissenschaftlichen, künstlerischen und ärztlichen Diensten berichtig Angestellten.

Zu den Arbeitnehmern rechnen nicht öffentliche Beamte und Angehörige der Reichswehr und der Reichsmarine.

Es wird zugesehen werden müssen, daß mit der Aufzählung dieser Arbeitnehmerkategorien (u. a. die Hausgehilfen, die Landarbeiter und Forstarbeiter (sinnen)) die Bureauangestellten nun endlich ihre Ansprüche vor ein Gericht bringen können, wo sie Gehör finden und rasch zu ihrem Rechte kommen können.

Ueber die Zusammenfassung des Arbeitsgerichts unterziehen die §§ 7-19. In diesen Paragraphen sei hervorzuheben, daß der Vorsitzende ein Jurist sein muß und daß die Weisung für zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern nach dem Verhältniswahrsystem gewählt sein müssen. Die Wahlzeit soll 4 Jahre, höchstens 6 Jahre dauern. Der § 21 bestimmt, daß je nach Bedürfnis von der obersten Landesverwaltungsbehörde besondere Kammer, insbesondere für Angestellte, gewerbliche Arbeiter und Landarbeiter gebildet werden können. In den weiteren §§ 23-25 ist natürlich auch die Einrichtung einer Gerichteinstanz vorgesehen und bestimmt, daß die Arbeitsgerichte Rechtsbehelfe zu leisten und gutachtliche Tätigkeiten auszuüben haben.

Die Kosten für die Arbeitsgerichte sollen vom Reiche getragen werden.

Die §§ 29-39 handeln dann von den Landesarbeitsgerichten. Der Arbeits- und Zuständigkeitskreis wird genau umrissen. Das Nähere darüber enthalten die §§ 61-71. Bestimmungen sollen nur zulässig sein, wenn der Wert des Streitgegenstandes 500 Mark übersteigt. Im § 64 ist bestimmt, daß

es genügt, wenn die Berufung bei irgendeiner inländischen Behörde eingereicht ist. Während nun bei den Arbeitsgerichten Juristen nicht zugelassen sind, will Landsberger Lehrern das Recht zugestehen, vor den Landesarbeitsgerichten Streitigkeiten zu vertreten. Ob es hier nicht aus Vorzicht geboten wäre, einen Passus hineinzuflechten, daß die Arbeit... Angehörte der wirtschaftlichen Verbände vertreten lassen können, erscheint mir zum mindesten geboten. Sonst könnten den vertretenden Angehörten wieder Schwierigkeiten erwachen, die leider unterm Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetz in so großem Maße entstanden sind. Für uns kann weder der Begriff gewerbsmäßig, geschäftsmäßig und berufsmäßig, sondern einzig und allein der Begriff gemeinnützig in Frage kommen. Gut ist es auch, daß Dr. Landsberger die Berufungssachen nicht mehr an die Landgerichte verweisen will, sondern dafür die neu zu schaffenden Landesarbeitsgerichte vorseht.

Nach § 41 ist zuständig dasjenige Arbeitsgericht, in dessen Bezirk

1. der Gegner seinen allgemeinen Gerichtsstand hat;
2. die Arbeitsverletzung des Arbeitgebers sich befindet;
3. die streitige Verpflichtung zu erfüllen ist.

Unter mehreren zuständigen Arbeitsgerichten hat der Kläger die Wahl. Die Vereinbarung der Parteien über die Zuständigkeit eines an sich unzuständigen Arbeitsgerichts hat keine rechtliche Wirkung, es sei denn, daß sie ohne die Unzuständigkeit geltend zu machen, in die Verhandlung vor dem Arbeitsgericht eintreten. Hiermit will wohl Dr. Landsberger dem wirtschaftlichen Druck des Arbeitgebers vorbeugen, dem der Arbeitnehmer in der Regel ausgesetzt ist, wenn letzterer mit dem ersten eine „Vereinbarung“ über den Gerichtsstand trifft.

Im § 50 ist bestimmt, daß der Vorsitzende zunächst auf die gültige Beilegung der Sache bedacht sein soll, und erst, wenn ein Ausgleich nicht zustande kommt, ist nach § 51 in die Verhandlung einzutreten. Der Einspruchsfrist kann vom Vorsitzenden in jedem Stadium des Verfahrens erneuert werden. Im Fall eines Verfallsurteils kann binnen 5 Tagen Einspruch eingelegt werden. Die weiteren Paragraphen betreffen Verfahrensbestimmungen, die in den Rahmen des Entwurfs bzw. eines Arbeitsgerichtsgesetzes hineingehören (so z. B. die über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen, über die eidliche Vernehmung dieser). Bemerkenswert ist die im § 56 vorgesehene Bestimmung, daß Beweis durch Eidzuschiebung nicht zulässig ist. Bisher war das im Verfahren vor dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht gesetzlich zulässig.

Somit der Entwurf, der meines Erachtens mit klugen Gesicht ausgeht und trotz seiner Unvollständigkeit unraut ist mit all den juristisch nicht zu entbehrenden Bestimmungen, die sich aus dem Gerichtsverfahrensgesetz und andern Gesetzen ergeben. Selbstverständlich könnten mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes das Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsgesetz außer Wirksamkeit treten.

Wir sprachen einmütig vom Arbeitsgerichtsgesetz. Dazu gehören die Schlichtungsordnung, die hier schon besprochen worden ist und jetzt den Reichsrat und Reichstag zu passieren hat, das Tarifgesetz, das im Entwurf vorliegt und von Professor Dr. Singheim überarbeitet worden ist, das Betriebsrätegesetz, das sicher in Bälde der Umarbeitung harret, das Arbeitszeitgesetz, das wir noch nicht einmal im Entwurf kennen, das Arbeitsvertragsgesetz und so manches andre. Leider kommen alle diese mehr oder weniger wichtigen Gesetzentwürfe nur stückweise zum Vorschein. Es besteht die Befürchtung, daß dadurch die innere Einbettung des großen Gesamtgesetzes ungeheuer leiden wird. Zudem wird unser Wirtschaftsleben noch fortwährend gestört, so daß die normale, friedliche Entwicklung hinausgeschoben wird. Jedenfalls würden unsere Gesetzgeber gut beraten sein, wenn sie das Gesetzbuch der Arbeit möglichst aus einem Guß herstellen wollten und nicht ein Werk schaffen, das aus lauter Stücken besteht.

L. Rudolf.

Rechte der Betriebsvertretungen.

Die Frage: Dürfen die Mitglieder der Betriebsvertretungen in ähnlicher Räume des Betriebs betreten? hat das preussische Gewerbeaufsichtsamt Krepten-Röpenitz (Kreuzzeichen 499 21 30. 3. 21) restlos bejaht. Aus der Begründung entnehmen wir folgendes:

„Die Erfüllung der überwiegenden Mehrzahl der Aufgaben ist nur möglich, wenn die einzelnen Betriebsratsmitglieder Gelegenheit haben, an Ort und Stelle sich über die einzelnen Betriebs- und Arbeitsvorgänge zu unterrichten. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die betreffenden Betriebsratsmitglieder von ihrer gesetzlichen Befugnis, die Arbeitsräume zu jeder Zeit und nach ihrem Ermessen zu betreten, pflichtgemäßem Gebrauch machen. Auch das Betreten solcher Räume, in denen sich Arbeitsvorgänge abspielen, die ihrer Natur nach geheimgehalten werden müssen, steht den Betriebsratsmitgliedern auf Grund des Gesetzes zu, was aus der Strafvorschrift im § 100 Abs. 1 a. a. D. ohne weiteres zu folgern ist. Die Erhebungen in den übrigen Großbetrieben der... Industrie dieses Bezirks haben ergeben, daß die Nachsicherung einer besondern Genehmigung bei der Geschäftsführung zum Zwecke des Betretens der Arbeitsräume durch die Mitglieder des Betriebsrats nirgends gefordert wird. In jedem Falle hat sich beim Betreten der Arbeitsräume der Obmann oder das betreffende Betriebsratsmitglied beim Abteilungsleiter des betreffenden Betriebs zu melden, um gegebenenfalls von diesem auf dem Revisionsweg begünstigt zu werden. Auf Grund der vorstehenden Ausführungen geht die Entscheidung dahin, daß das dortige Verlangen, wonach die Betriebsrats-, insbesondere die Angelegenheitsmitglieder vor dem Betreten der Arbeitsräume die vorherige Genehmigung der Geschäftsleitung oder einer vertretungsberechtigten Person einholen sollen, in den Vorschriften des Betriebsrätegesetzes keine Stütze findet.“

Der Stand der Beamtenrätefrage.

Durch den Artikel 180 Abs. 3 der Reichsverfassung, durch den die Beamten nach näherer reichsgesetzlicher Bestimmung besondere Beamtenvertretungen erhalten sollen, ist die Frage einer Neuregelung der Beamtenrätefrage aufgerollt worden. Daß bisher ein Reichsgesetz über die Schaffung von Beamtenvertretungen noch nicht erlassen ist, liegt zum großen Teil in den Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Frage entgegenstellen, wie die Beamtenvertretungen beschaffen sein sollen und welche Kompetenzen man ihnen zuweisen könne. Zuerst befaßte sich die Beamtenrätefrage mit der Verwirklichung dieses Gedankens. Sie konnte dabei an die schon in der Vorfragezeit von ihr erhobene Forderung der Einrichtung von Beamtenräten anknüpfen. Der erst abgeschlossene Vorschlag ging sodann von der Gesellschaft für Sozialreform aus, der auch in Beamtenkreisen Beachtung fand und diskutiert wurde. Im Sommer 1920 veröffentlichte dann das Reichsministerium des Innern einen Vorschlag, aus dem der Entwurf eines Beamtenrätegesetzes hervorging. Dieser Entwurf wurde von der Reichsregierung im Januar d. J. dem Reichsrat vorgelegt und von diesem mit eingehender Beratung am 23. Juni beraten. In der Zwischenzeit

wurde die Frage auch in den Kreisen der Beamenschaft weiter gefaßt; sie hat durch ihre Organisation Entwürfe ausgearbeitet, die zu der Frage Stellung nehmen. Es liegen vor: der Entwurf des Deutschen Beamtenbundes im Verein mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund sowie der Entwurf des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings Deutscher Arbeiter-Angestellten und Beamtenverbände.

Die verhältnismäßig lange Beratungsdauer des Regierungsentwurfs im Reichsrat hat ihren Grund in Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und einzelnen Landesregierungen über den Aufbau und die Aufgaben der Beamtenvertretungen. Während der Entwurf der Reichsregierung Beamtenräte vorsah, die entsprechend der Behördenorganisation sich aufbauten in Ortsbeamtenräte bei der örtlichen Dienststelle, Bezirksbeamtenräte bei der Bezirksdienststelle und Hauptbeamtenräte bei den Ministerien, und diesen Beamtenräten ein gewisses Mitwirkungsrecht bei der Regelung der persönlichen dienstlichen Angelegenheiten der Beamten zugehört, ging die entgegenstehende Meinung dahin, in erster Linie Beamtenkammern als zentrale Vertretungen der Beamenschaft eines Landes oder des Reiches zu schaffen, die die Aufgabe der Vertretung der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der Beamenschaft haben sollten. Diese Kammern sollten dann als Unterorgane Ausschüsse bei den einzelnen Behörden bilden. Vom Reichsrat ist die Frage jetzt dahin entschieden worden, daß den Dienststellen unterster Instanz Ortsbeamtenausschüsse und bei den Ministerien Hauptbeamtenausschüsse einzurichten sind, während Bezirksbeamtenausschüsse nur fakultativ vorgezogen werden. Die Aufgaben der Ausschüsse sind nach dem Beschluß des Reichsrats im allgemeinen die des Regierungsentwurfs geblieben.

Gegen die bisherige Form des Entwurfs hat nun die Beamenschaft gewisse Einwände erhoben, die vor allem auf ein Mitbestimmungsrecht der Beamtenräte bei der Regelung der persönlichen dienstlichen Verhältnisse der Beamten hingingen. Dem Reichsrat, dem der Entwurf des Beamtenrätegesetzes nunmehr zugegangen ist, wird es vorbehalten sein, die Wünsche der Beamten auf ihre verfassungsrechtliche und praktische Durchführbarkeit zu prüfen und mit dem gegenwärtigen Entwurf des Gesetzes in Einklang zu bringen.

Wirtschaftliche Aufklärung.

In der „Weltbühne“ schreibt Karl Rothhammer: „Es ist kein Zufall, es ist nur ein Beweis für das gleichzeitige Flüssigwerden zusammengehöriger Erscheinungen, ein Beweis für die Heiligkeit der Geschichtsprozesse, daß die Arbeiterbewegung in den Aufsichtsrat eindringt just, da unter dem Druck des Minimums eine Erneuerung der deutschen Wirtschaft vollzogen werden muß. Die mandatorische Periode des Kapitalismus ist überwunden. Nur eine allgemeine gültige Organisation der Wirtschaft kann uns retten. Das allgemeine Wohl muß von nun an Maßstab der Produktion sein. Jetzt erst ist der Kapitalismus bedroht. Die Revolution beginnt. Eine Revolution, die nicht zu erledigen ist durch eine Wertschwelgere des politischen Instrumentariums, die sich nicht in der Einschaltung neuer Gesetzwerte erschöpft, die vielmehr eine langsame, aber konsequente Inbetriebnahme der Wirtschaft, das ist: der Grundlage des Geschichtsverlaufs, zu vollziehen hat. Enttäuschungen werden nicht ausbleiben, geschlehte Hemmungen werden zu überwinden sein. Vielerlei wird die Arbeiterbewegung zu lernen haben, bevor sie die ihr nun gewordenen Rechte in Macht umzusetzen vermag.“

In diesem Sinne registrieren wir als ein glänzendes Symptom, daß zum erstenmal die Arbeiterpresse darauf aufmerksam wird, wie einseitig bisher die Handelsseite der Betrieben durch die Interessen des Kapitals beherrscht wurden. Es wird eine antikapitalistische Presse-Information der Handelsseite gefordert. Die Arbeiterpresse soll, während sie bisher blind an die Politik glaubte, die entscheidende Wichtigkeit der Handelsnachricht, des Verlaufs über das Gedeihen der Aktien begreifen. „Ueber Nacht.“ so sagt hierzu die „Deutsche Wertpapierzeitung“, würde die Arbeiterpresse zum ersten Handels-Information werden. Das privatkapitalistische Wirtschaftssystem würde der verhängenden Loga entleert, der Volkswirtschaftskörper läge anatomisch präpariert da. Die heute mit Geheimnisträumerei kämpfende Wirtschaftswissenschaft könnte daraus ungeachteten Nutzen ziehen. Das gesamte Kreditwesen würde dem öffentlichen Einblick zugänglich sein. Zum erstenmal wäre es möglich, über Produktion und Handel genaue volkswirtschaftliche Faktorenzahlen zu gewinnen. Die Revolution marschiert!“

Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Zur Regelung der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft hat das Exekutivkomitee der Internationaler Landarbeiterföderation in seiner vom 17. bis zum 19. Juni zu Berlin abgehaltenen Tagung folgende Entschlüsse angenommen:

Die Erzielung von Höchstträgen in der Landwirtschaft ist im wesentlichen abhängig von der Tätigkeit der Arbeitskräfte. Die Tätigkeit der Arbeiter wird aber nur dann zufriedenstellende Leistungen aufweisen, wenn ihre Arbeitsverhältnisse nicht erheblich verschieden sind von denen aller andrer Arbeiter der Nation.

Dies erscheint besonders notwendig, soweit die Länge der Arbeitszeit in Frage kommt. Das Exekutivkomitee anerkennt und unterstützt das Bestreben der landwirtschaftlichen Arbeiter aller Länder, die gleiche Arbeitszeit zu erhalten wie die Arbeiter in andern Berufen.

Die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ländern in Bezug auf Klima und Lichtverhältnisse, welche die Dauer der Wachstumsperiode beispielsweise in nördlichen Ländern auf eine kurze Zeitspanne zusammendrängen, erlauben nicht eine schematische Anwendung des Achtstundentags.

Dagegen ist eine durchschnittliche Tagesarbeitsdauer von 8 Stunden möglich, wenn die Besonderheiten jedes Landes berücksichtigt werden, so daß einer verhältnismäßig längeren Arbeitszeit im Winter eine entsprechend längere Arbeitszeit im Sommer gegenübersteht.

Durch Mechanisierung der Arbeit, Einführung arbeitssparender Maschinen und Ausnutzung aller wissenschaftlichen Erkenntnisse wird es gelingen, in absehbarer Zeit diese Regelung der Arbeitszeit durchzuführen.

Zu weiteren steht das Exekutivkomitee auf dem Standpunkt, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein internationales Abereinkommen im Sinne der Einrichtung von Arbeitsvermittlungsbüros, Versicherung gegen die Folgen von Arbeitslosigkeit und Regelung der Auswanderung von Arbeitern in andre Länder getroffen werden muß.

Der Schutz der Frauen und Kinder bei der Arbeit, die Regelung der Unterhalts- und Schulpflichtigkeit, der Versicherung gegen Krankheit, Invalidität und Unfall, die Errichtung von landwirtschaftlichen Fachschulen zur Heranbildung der für die Landwirtschaft geeigneten Arbeitskräfte und die gesetzliche Zulassung des uneingeschränkten Koalitionsrechts sind in Form von Abereinkommen gleichfalls möglich.

Diese Maßnahmen werden eine wesentliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zur Folge haben.

Sehr hohe Stoffpreise zum Winter!

sind nicht mehr abzuwenden. Wenn Sie trotzdem billig einkaufen wollen, müssen Sie sich einmal meine Stoffe ansehen. Die mit mir engverwandte große Tuchfabrik hat eine Jahresproduktion von ca. 100 000 Meter Tuchen und räumt mir selbstverständlich Vorzugspreise ein.

Als Beispiel einige Spezial-Angebote:

- | | |
|---|---|
| Reinwollene vorzügliche Herrenstoffe, 142 cm breit, nadelfertig Mk. 110.— | Marengo- und Marinestuch, für Herren, erstklassig, nadelfertig Mk. 140.— |
| Damen-Serge, in verschiedenen Farben, 142 cm breit, nadelfertig Mk. 100.— | Mantelhausche, für Damen und Herren, verschiedene Farben, nadelfertig Mk. 140.— |
| Cheviots für Kinderkleidung, 142 cm breit, nadelfertig Mk. 50.— u. 60.— | Ein Posten meilierter Anzugstoffe, reinwollen, nadelfertig Mk. 55.— u. 85.— |
- Die Herstellung aus reiner Wolle ist garantiert. Ich bitte nach Möglichkeit auch die Vormittagstunden zum Einkauf zu benutzen. Jeder Gedanke an Verbilligung zum Winter ist Phantasie.

FRED PELZ G. m. b. H. **Schopenstraße 1a, Verkauf 8—6 Uhr.**
Tuche 3. Haus vom Breiten Weg

Hadmersleben.
Gute Konzert- und Ballmusik
W. Heinemann,
Musikmeister, geg. 1860.

1000 Mk.
nicht aber für 475, 500, 580 bis 900 Mark fertige ich Ihnen einen tabellosen Anzug, sauber gearbeiteten.
Anzug
an. Schöne Muster, gute Stoffe, Seitenfalten, 190 cm breit, gestreifte Hosen 150 Mark.
Otto Fischer,
Gartenstadt Reform.
Endstation Eudenburg
Krantenhans. 1708

INTERNATIONALER MOBELTRANSPORT
MACDEBURG KAISERTHUM
Eckstein
Wohnungs-Tausch
SCHALLUMPLATZ DEUTSCHLANDS
W. REINELT-WA. ALINA-STR. 11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Von der Reise zurück
Dentist E. Seeger
Halberstädter Straße 40, I.

Rheumatiker
gebrauchen als bestimmtes Getränk
Teplitzer Tee.
Hof-Apotheke
Breitenweg 158. 1978

Leeres Zimmer
ge sucht. Offert. unter H G 800.
a. d. Exped. d. Bl. 1714

Wort. in. Damen- u. Herr.
Fahrer
Frei. 775 u. 509. 6
Wolff, Papentstraße 15. 1719

Fahren
alles Art eriebiges sofort.
S. K. Radler, Schönebergstr. 2.
Telefon 5250 und 2475. 1192

Robertus Stichen, mit
Seitenfalten, 190 cm breit,
Muster, sportlich, auch
Stichen zu jedem Preis.
Schöne eigene Stoffe, mit
2 Milien. 650 A. Jede ein-
Stüble mit Knöpfen, aparte
Form, billig. Vornehme
Schlafzimmer. 1708

Stinnes Neu!
Von Kurt Heinig
Eine literarisch interessante Schrift, die Hugo Stinnes Herkunft u. Anfänge schildert, sowie seine ganze ungenutzte Macht, seine Beziehungen, Einflüsse und Operationen auf Grund eines reichen zuverlässigen Materials kritisch aufdeckt.
Preis 2.50 Mark und 20 Prozent Zuschlag
Buchhandlung Volksstimme
Große Mühlstraße 3.

Zement-Schlackensteine
in Form von Zement, für Gebäuden und Innenarbeiten
Karl Drog, Handelskafen.
Friedrichstraße 121.

Kredit
und gegen bar erhalten Sie
Herrn u. Damen-
Anzüge, Westen,
Hemden, Kostüme,
Kostümteile, Blusen,
Kleider, Sommer-
mäntel, gewickelte
Sachen, Schotten,
Schuhe, weiß und
bunt, Herren- und
Damenwäsche bei

S. Margulies
Breitenweg 80/81, I
(Eingang
Katharinenstraße).
Geöffnet von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.
Samstags bis 7 Uhr.

E. B. Michel
Lederwaren
MAGDEBURG
Kaiser-Wilhelmstr. N° 14
Fernruf: N° 6025

Neue Kartoffeln
zu billigen Preisen
Herrn. Klentretter
Magdeburg, Ritterstraße 107.
Tel. 6. - Fernruf 1891.

Für Händler!
Billigen Schmeißer wegen
Umsatz dieses Artikels
unter Einfluß
1914

Abolf Reble
Stummelstraße 68.
Samstags 1 oder 2
höhere Federbetten für 150 Mk.
und gut erhaltenen Bettfedern
mit Beträge zu verkaufen
Göthestraße 2, pt. 2. 1713

Preuß. Klassen-Lotterie
Die Erneuerung zur 2. Klasse 24. Lotterie hat
mit Vorlegung der Lose 1. Klasse bis zum Sonnabend
den 28. Juli planmäßig zu geschehen.
2159
Die hiesigen konfl. Lotterie-Einnahmer.

Deutscher Banarbeiter-Verband
Bezirksverein Magdeburg.
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Leder-Ausschnitt
Filz-Unternäh- und Einlegesohlen
empfehlen
Gust. Hoffmeister, Prälatenstr. 21.

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Goeben erschienen:
Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Hosen
feldgraue, Marschhosen und Pilot,
ausser Lederhosen und Hosen zu Sonderpreis-
100 billigen Preisen nur bei
E. Prebler, Hosenfabrikation,
Blanchenstraße 17. 1707

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Der Kommunismus
Geiz Befeh - kein Geld - keine Wirtschaft.
Eduard Valby
Mit dem Hauptort von Eduard Bernheim.
Preis 5 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

1000 Mark
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Der Kommunismus
Geiz Befeh - kein Geld - keine Wirtschaft.
Eduard Valby
Mit dem Hauptort von Eduard Bernheim.
Preis 5 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

1000 Mark
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Der Kommunismus
Geiz Befeh - kein Geld - keine Wirtschaft.
Eduard Valby
Mit dem Hauptort von Eduard Bernheim.
Preis 5 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Sozialer Arbeiter-Verband
Freitag den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr,
im „Artenhof“
Rundelegierten-Sitzung.

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Auf der neuartigen gesetzlichen Grundlage
hergestellt und erläutert von Wilhelm Reil
(Mitglied des Reichstags)
Preis Mk. 2.50 und 20% = Mk. 3.00
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Schäfte
Kauf und Verkauf von
in die Wohnung u. allen
Bedürfnissen, auch bei
Kauf des Meubels. 1711
bei billiger Berechnung
festigt an
Fritz Westermann,
Schäfer-Platz, 1914

Anna Nethe
geb. Grabelle.
Wer sie gekannt, wird unsern Schmerz verstehen.
Gustav Nethe, Ruffenstr. 1
Helene Nethe.
Beerdigung Freitag den 29. Juli, nachmittags
3 Uhr, Westfriedhof, Hauptkapelle.

Arbeitsmarkt
Tüchtiger Feinmechaniker
unterbeiratet, mit reichen Erfahrungen in allen vorerwähnten
Reparaturen an Manometern für Dampf, Treppenhilfen,
Drehstuhl, Zugmesser, Pyrometer usw. in ausgedehnter
Erfahrung im Betriebe des rheinisch-westfälischen Industrie-
gebietes zum baldigen Eintritt gesucht. Zeugnisabfertigung
Lebenslauf und frühesten Eintrittstermin erbeten unter
A 253 an die Geschäftsstelle der „Volksstimme“.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Wagenlackierer
steht sofort ein
E. Elsner, Kaiserstr. 10

Arbeitsmarkt
Tüchtige Mannere
steht ein
Hugo Damme,
Bismarckstr. 6,
1000 Berlin.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Mannere
steht ein
Hugo Damme,
Bismarckstr. 6,
1000 Berlin.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Mannere
steht ein
Hugo Damme,
Bismarckstr. 6,
1000 Berlin.